34. Jahrgang. Donnerstag, 5. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18736. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Casatis Werk.

I.

Soeben hat das Werk von Gaetano Casati*) die Presse verlassen, dessen Veröffentlichung nicht nur von Geographen und Ethnographen mit gespannter Erwartung entgegengesehen worden ist, von dessen Darstellungen auch das große Publikum sich die Lösung mancher Frage, die Stellungnahme für oder gegen Stanley und Emin Pascha mit voller Begründung erhoffte. Und nicht allzu großen Erwartungen haben jene sich hingegeben, die von Casatis Denkwürdigkeiten volle Klarheit über die Lage im Sudan zur Zeit des Aufstandes gegen den Pascha und die reine Wahrheit über Stanleys „Hilfsexpedition“ zu gewinnen dachten. Ob aber das ruhige Urtheil des Mannes, der Augenzeuge und Theilnehmer aller jener Ereignisse und ihrer Entwickelung war, welche zu uns nur langsam, tendenziös gefärbt, „von der Parteien Haß und Gunst verwirrt“ gelangten, die Heißsporne befriedigen wird, die unter allen Umständen nicht anders können, als von verdienten Männern den einen vollständig in den Staub zu ziehen und den anderen in den Himmel zu heben, das ist freilich, urtheilt in der „Frankf. Ztg.“ Prof. Karl v. Reinhardtstöttner-München (der Uebersetzer des Werkes), eine weitere Frage. Casati versprach, die Wahrheit und nur die Wahrheit zu schreiben, und so mußte sich unter seiner Feder ein Bild der großen Reisenden gestalten, in dem zwar ein jeder Irrthümer begeht und nicht immer in den kritischen Augenblicken der Aufregung das thut und spricht, was kalte Besonnenheit und ruhige Erwägung billigen würden, das aber doch das Wirken aller an den ernsten Gefahren Betheiligten als ihrem ehrlichen Streben, ihrer Ueberzeugung, das Beste gethan zu haben, entwachsen darstellt. Ueber seine Persönlichkeit kann niemand hinauskommen; das zeigt sich in dem Wirken Stanleys und Emin Paschas am deutlichsten; und auch die öffentliche Meinung in der Aequatorialprovinz war sich darüber einig, daß Stanleys Charakter so sei, daß sich mit ihm „jener Emins schwerlich in Einklang stellen könnte“. (II. 208.) Capitän Manfredo Comperio, der in geschickten Worten Casatis Werk einleitet, betont mit vollem Rechte, daß Casati weder die Freundschaft für Emin, noch die Dankbarkeit gegen Stanley den Blick trübte, und daß er sein Urtheil stets mit Thatsachen unterstütze, „die sich vor seinen Augen vollzogen und über welche Casati allein sich Rechenschaft geben kann, weil er allein die politische und militärische Vorgeschichte Aequatoriens kennt“.

Gaetano Casati ist ein Oberitaliener, den das Jahr 1859 als feurigen Jüngling zu den Waffen rief. Er kämpfte gegen die Oesterreicher und blieb dann als Lieutenant in einem Bersaglieribataillon bei der Truppe, machte im Neapolitanischen eine Reihe von Streifzügen gegen die Briganten mit und nahm auch an den Schlachten von 1866 Antheil. Im activen Dienst stieg er zum Capitän empor — nach seiner Rückkehr verlieh ihm der König den Grad eines Majors —, aber das Garnisonsleben vermochte ihn auf die Dauer nicht zu reizen, und eine seit lange in ihm schlummernde Neigung, fremde Länder und Völker kennen zu lernen, nahm festere Gestalt an, als er mit Camperio, dem Herausgeber der geographischen Zeitschrift „Esploratore“, bekannt wurde und sich an den Redactionsgeschäften für dieselbe zu betheiligen anfing. Ein Zufall entschied seine fernere Bestimmung. Ein Landsmann, der bekannte Pascha Gessi, hatte bei der ägyptischen Regierung Dienste genommen und war zum Gouverneur einer der neu erworbenen Landschaften am oberen Nil ernannt worden, als welcher er auch die Erforschung seines Gebietes eifrig betrieb. Gelegentlich schickte er Nachrichten an die Redaction des erwähnten Fachblattes und dabei sprach er auch einmal den Wunsch aus, es möge sich ein tüchtiger jüngerer Mann zu ihm nach Afrika begeben und ihn in seinen Arbeiten unterstützen. Camperio wagte es nicht, seinem Freunde die Annahme dieses Rufes direct vorzuschlagen, weil er von den Mühen und Gefahren, welche derselbe mit sich bringen würde, sich von vornherein ein nur allzu richtiges Bild machte, aber Casati selbst griff eifrig zu und war schon mit dem nächsten Dampfer (Herbst 1879) auf dem Wege nach dem dunklen Continente. Am 26. August 1880 traf er bei Gessi im Bahr-el-Gazal ein.

Die eingehenden, interessanten und wissenschaftlich höchst werthvollen Forschungen Casatis auf geographischem und ethnographischem Gebiete zu beleuchten, behalten wir uns für später vor. Heute wollen wir uns auf den Punkt beschränken, auf den man am meisten gespannt sein dürfte, auf Casatis Auslassungen bezüglich des Stanleyschen Entsatzzuges und des daran anschließenden Conflictes **Stanley-Emin.**

Was die **Persönlichkeit Emin Paschas** betrifft, so ist es vor allem die wissenschaftliche Begabung und das administrative Talent des Gouverneurs, was Casati mit hoher Anerkennung hervorhebt. In geschickter Weise faßt er Emins hervorragende Verdienste in die Worte zusammen:

„Seine verständnißvolle Thätigkeit bei der Neuordnung des Landes wurde von günstigsten Erfolgen gekrönt. Er regelte die Verwaltung zum Besten des Regierungsinteresses; er unterdrückte eingewurzelte Mißbräuche und wachte über die Entwickelung der Lebenskräfte der Provinz. Umgeben von ungeschickten Leuten von erprobter Unehrlichkeit, wußte er durch unermüdliche Wachsamkeit und feinen Scharfblick die Befugnisse eines jeden abzugrenzen und, soweit es thunlich war, ihren schädlichen Einfluß zu beschränken. Beamte von schlechter Führung fortzuschicken und sie durch andere von besseren Fähigkeiten und besserer Haltung zu ersetzen, war ihm nicht möglich, da die ägyptische Regierung gerade Ladò als eine Strafcolonie Aegyptens und des Sudans ansah. Die Thätigkeit des Doctors entwickelte sich hauptsächlich in den nördlichen Gebieten der Provinz, entsprechend den Absichten Gordons, der befohlen hatte, alle Stationen längs des Victoria-Nils zu verlassen, und Gessis, des Generalgouverneurs des Bahr-el-Gazal und Aequatorias, der das Gebiet, welchem der Einfluß der Regierung von Wadelai zugewendet werden sollte, bezeichnete. Es war zunächst in Makraka, im Lande der Bari und späterhin in Mambettu (Schweinfurth und Emin schreiben Monbuttu, Junker Mangbattu. D. R.), wo Emins Ideen fortschreitender Civilisirung die erste Anwendung fanden. Auf häufigen Ausflügen, bei denen er mit der Politik bei seiner scharfen Beobachtungsgabe die Wissenschaft vereinte, hatte er Gelegenheit, persönlich die Bedürfnisse der Bevölkerung, das Maß der zu überwindenden Schwierigkeiten zu überblicken und die dem Unternehmen angepaßten Mittel festzustellen. Allein die weite Ausdehnung des Gebietes, der geringe Glaube der Beamten an eine gedeihliche Entwickelung der öffentlichen Angelegenheiten und mehr noch die beständige Abweisung seiner Forderungen und Vorschläge seitens der Centralregierung bildeten für die Entfaltung seines Programms kein geringes Hinderniß. Wenn später die Revolution in den ägyptischen Besitzungen Alles über den Haufen warf, so muß man die erste Ursache der Unruhen, von denen auch Aequatoria heimgesucht wurde, in der geheimen, zersetzenden Wühlerei suchen, die seit lange ohne Unterlaß das Ansehen der Regierung erschütterte und wankend machte und von ihr jedes Gefühl des Wohlwollens fern hielt. Die Revolution überraschte Emin unvorbereitet; auch er wurde von den Ereignissen mit fortgerissen, verfiel in Zweifel und Irrthümer, und wenn seine Provinz nicht das traurige Loos ihrer Schwestern theilte, so ist es eine Pflicht der Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß dies nur eine natürliche Folge des Zaubers war, der ihn umgab und den er sich bei der moralischen und materiellen Entfaltung der lebendigen Kräfte des Landes erwarb, welcher er Geist, Herz und Wissen, ja sein ganzes Leben gewidmet hatte. Zu Gordons Zeiten wurde Ladò direct von Chartum her mit Getreide versehen. Emin, welcher den Ackerbau zu heben und das System der Steuereintreibung zu regeln suchte, brachte es dahin, daß die Magazine so weit gefüllt wurden, um den Bedürfnissen der Provinz zu genügen. Er erweckte und förderte die Liebe und Theilnahme am Ackerbau durch Vertheilung verschiedener Samenarten, die er von Aegypten und Europa her hatte bringen lassen. Der Melonenbaum (Papaya), Citronen, Orangen, Baumwolle, Guiawa, Trauben und überhaupt Pflanzen jeder Sorte prangten in den Gärten Ladòs, Makrakas und Kakuas. Das eingehende Studium des Bodens und seines natürlichen Reichthums war beständig eine von Emins größten Sorgen; nicht minder die Erschließung neuer Bahnen, die Verwendung der Thiere zum Transport, die Züchtung von Rindvieh. Wenn ihm auch die Ereignisse nicht gestatteten, so manche nützliche Umgestaltung durchzuführen, so ist es doch eine Pflicht der Ehrlichkeit, festzustellen, daß er nicht nur theoretisch, sondern durch praktische Unterweisung zu Allem den Grund gelegt hat. Von ernstem und gefestigtem Charakter, den Naturwissenschaften und der Einsamkeit zugethan, blieb Emin jeder Berührung ferne. Es schien, als ob er, wenn auch nicht gerade stolz, so doch überaus auf seine eigene Ueberlegenheit pochend, das genaue Studium der Anlagen der Leute, die ihn umgaben, verachtete; er glaubte, allein Allem genügen zu können. An dem Tage freilich, wo er allein die eilends hereinbrechende Auflösung nicht mehr aufhalten konnte, irrte er in seinen Urtheilen, änderte sie oft und schadete sich selber schwer.“

Einen besseren Beweis für Emins administrative Tüchtigkeit konnte Casati nicht liefern, als daß er, an sein Urtheil anschließend, die Berichte über die Provinz veröffentlichte, welche Emin schon vor Jahren dem „Esploratore“ hatte zugehen lassen, und in denen er eine so umfangreiche Kenntniß Aequatorias, ein so tiefes Eindringen in die Quellen und das Wesen des Landes an den Tag legt, daß man nur herzlich bedauern kann, daß es dem gelehrten Manne mit dem weitsichtigen Blicke nicht gegönnt war, auch nur den geringsten Theil seiner Projecte zum Heile des Landes, zur Hebung des Welthandels wirklich ausführen zu können.

Ueberall sehen wir den Gelehrten, allenthalben den Mann der Wissenschaft. In den schlimmsten Lagen beweist er die Wahrheit des ciceronianischen Wortes, daß die Wissenschaft überall hin uns geleite. In Wadelai „tröstete er sich mit dem Studium und ermuthigte zu Ackerbau und Industrie“ mit dem besten Erfolge; in seiner tiefsten Erniedrigung „gab er sich neuerdings seiner Lieblingsbeschäftigung, der Herstellung ornithologischer Sammlungen“ hin. Wir fühlen mit Casati, wenn dieser bei seiner ersten Begegnung mit dem abgesetzten und gefangenen Pascha in die herzlichen Worte ausbricht:

„Emin, der geistvolle Mann, der Pfleger der Wissenschaft, der so viel Bewunderung erregt und so viel hochachtungsvolle Begeisterung in Europa wachgerufen hatte, saß nun gefangen und war der Gnade einer unwissenden, fanatischen Masse anheimgegeben!“

Dieser „gelehrte Pascha“ und „menschenfreundliche Arzt“, wie ihn uns ein Bild in Casatis Buch zeigt, versunken in seine Bücher und umgeben von seinen wissenschaftlichen Apparaten und Phiolen, ist nun freilich nicht immer der Mann der That, oder besser gesagt, der richtigen That. An zahlreichen Stellen hat sich Casati über Emins Wankelmuth zu beklagen; „die Erinnerung an jene Tage“ (Dezember 1887), läßt sich Casati vernehmen, „erregt mir heute noch, da ich dies schreibe, Schaudern und umnachtet mir Herz und Geist mit schmerzlicher Trauer.“ Es sind wohl begründete Klagen gegen Emin, welche Casati mit dramatischem Geschick dem an den Baum geknebelten Biri in den Mund legt, und die, auch von dem Araber ausgesprochen, ihre Wirkung nicht verfehlen. Es ist eine ernste Selbstanklage, wenn der gefallene Pascha Casati mit den Worten empfängt: „Hätte ich Ihrem Rathe gefolgt!“

*) **Zehn Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha.** Von Major Gaetano Casati. Nach dem italienischen Originalmanuscripte ins Deutsche übersetzt von Professor Dr. Karl v. Reinhardtstöttner. Mit über 150 Abbildungen und 4 Karten. Zwei Bände. Buchner, Bamberg.

Deutschland.

* **Berlin,** 4. Febr. **Fürst Lichnowsky** hat, wie jetzt bestätigt wird, den Schwarzen Adlerorden erhalten.

* **[Waldersee.]** Da der Kaiser in seiner an Waldersee erlassenen Cabinetsordre hervorhebt, daß Graf Waldersee seit langer Zeit dem Truppendienste entzogen sei, so ist es nicht ohne Interesse, heute einen Rückblick auf die Laufbahn des bisherigen Generalstabschefs zu werfen. Alfred Graf v. Waldersee, am 8. April 1832 zu Potsdam geboren, Sohn des späteren Generals der Cavallerie, zuletzt Gouverneurs von Berlin, trat 1850 aus dem Cadettencorps als Lieutenant in das Garde-Artillerie-Regiment über, besuchte die Artillerie- und Ingenieurschule und wurde 1858 Adjutant der ersten Artillerie-Inspection, 1859 Premierlieutenant, 1862 Hauptmann und Batteriechef, 1865 Adjutant des Prinzen Karl, 1866 Major im Generalstab, 1870 Militärbevollmächtigter in Paris, während des deutsch-französischen Krieges zuerst im königl. Hauptquartier, später Generalstabschef des Großherzogs von Mecklenburg, während der Besetzung von Paris Chef des Stabes des Generals v. Kameke. Bis September 1871 Geschäftsträger bei der französischen Republik, wurde Waldersee dann Oberst und Commandeur des 13. Ulanen-Regiments, 1873 Generalstabschef des zehnten Corps, 1876 Generalmajor, 1880 General à la suite des Kaisers, 1881 Generalquartiermeister und Stellvertreter des Grafen Moltke und 1888 Chef des Generalstabes der Armee.

* **[Wißmann.]** Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist die von einem Berliner Blatte verbreitete Nachricht, daß der Reichscommissar v. Wißmann seine Entlassung nachgesucht habe, unbegründet.

* **[In Centrumskreisen]** geht man, schreibt der „Hamb. Corr.“, mit dem Gedanken um, bei der nächsten Vacanz eines Centrumsmandats zum Reichstage einen **Jesuiten zu wählen.** Man will auf diesem Wege den gegen die Jesuiten bestehenden Vorurtheilen entgegentreten und auch den Jesuiten Gelegenheit geben, sich im Reichstage gegen die wider sie erhobenen Anklagen zu vertheidigen.

* **[Mäßigkeitsgesetz.]** Vor einigen Tagen hat, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, der Kaiser dem Minister v. Bötticher seine entschiedene Zustimmung dazu erklärt, mit dem im Entwurf fertiggestellten Mäßigkeitsgesetz baldigst vorzugehen.

* **[Auswanderung.]** Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug

Der Stellvertreter.

(Nachdruck verboten.)

29) Von Hans Hopfen.

(Schluß.)

V.

Als Roderich von seiner zweiten Romfahrt langsam nach Schlesien zurückkehrte, empfing ihn Vater Ladislaus mit glückstrahlendem Gesicht auf der Schwelle seines Hauses.

Er sagte ihm, daß Stephanie garnicht weit fortgegangen sei, sondern sich an jenem unglückseligen Tage geradenwegs nach Ellernrode begeben habe. Dort habe sie als richtige Gutsfrau sofort nach dem Rechten gesehen und, sobald dank der Klugheit des tüchtigen Rechtsfreundes der schlechte Pächter vom Gerichte beseitigt worden sei, die Verwaltung des heruntergebrachten Gutes selbst übernommen und dabei zuverlässige Hilfe gewonnen.

Dort lebe sie und erwarte die Verzeihung ihres Gatten. Ladislaus habe seiner Tochter alles in Erinnerung gebracht und erklärt, und sie sei nun von Egberts bösem Willen und Roderichs Ehrbarkeit und Treue so felsenfest überzeugt, daß sie keinen anderen Wunsch mehr hege, als in seine Gnade und seine Liebe zurückkehren zu dürfen, was ihr der Vater auch aus des Gatten Herzen heraus schon versprochen habe.

Der aber sah den schwatzenden Alten seltsam an. „Keinen anderen Wunsch?“ sprach er. „Und den Knaben wünscht sie nicht?“

„Den Knaben? den Basil?“ antwortete Ladislaus mit niedergeschlagenen Augen. „Den hab' ich ihr schon übergeben. Unter diesen geklärten Umständen war er doch bei seiner Mutter besser aufgehoben als bei mir, der ich mich nie viel auf Kindererziehung verstanden habe und mich jetzt schwächer und unsicherer im Thun und Denken fühle als je. Und ich darf ja wohl noch heute nach Ellernrode Botschaft schicken, daß sie kommen sollen? Dann hast du sie beide mit einander wieder: die Frau und das Kind!“

Er tätschelte in die eigenen Hände und erwartete schmunzelnd seines Schwiegersohnes Bescheid, fest überzeugt, alles zum Besten geordnet zu haben.

Der aber ließ auf Antwort warten. Er wandte sich ab, um dem Grafen sein Gesicht nicht zu zeigen, und sah an den Scheiben trommelnd übers Feld hinaus. Der Alte hörte ihn nur zweimal vor sich hinmurmeln: „Auch das Kind! auch das Kind!“

Er verstand nicht, was jener damit sagen wollte, und meinte, am anderen Tage, wenn er ausgeschlafen haben werde, möchte wohl vernünftiger mit ihm zu reden sein.

Am anderen Tage aber übergab ihm Roderich in aller Form Rechtens die Verwaltung der Güter und theilte dem Erstaunten mit, daß er desselben Abends in die Hauptstadt fahren werde, um den König zu bitten, daß er wieder im Heere Reiterdienst leisten dürfe wie vordem. Das Kind wolle er in seinen zarten Jahren noch unter Obhut der Mutter belassen. Diese möge nur zu ihrem Vater zurückkehren und auf den Gütern schalten und walten, während er in irgend einem Provinznest seine Schwadron commandire. So werde alles unliebsame Aufsehen vor der Welt vermieden und brauche doch keiner sich Gewalt anzuthun, wo ein Zusammenleben unmöglich sei. Ab und zu müsse man ihm den Knaben freilich lassen.

Der alte Graf schlug die Hände über dem Kopf zusammen und leistete viel in Erklären, Beschönigen und auch in Bitten und Beschwören. Stephanie sei ja von der Ungerechtigkeit ihrer Aufwallung überzeugt, sie sei nie vom rechten Wege gewichen, habe nie vergessen, was sie ihrem und seinem Namen schuldig sei, die eindringlichen Worte eines gewissenlosen Lügners haben sie einmal irre gemacht im Glauben, aber sie habe es tausendfach bereut und verlange, durch den Vater belehrt, nichts anderes mehr als sein treues liebendes Weib zu sein nach wie vor.

Da legte Roderich dem Schwiegervater die Hand auf die Schulter und sprach: „Ich bin von der Wahrheit alles dessen, was sie sagt, überzeugt und danke dir für deine gute Meinung und meiner Frau für ihre löblichen Absichten, aber ich bitte, mich nichts desto weniger meines Wegs allein gehen zu lassen.“

„Aber das heißt ja mit Absicht dein und ihr Glück zerstören! Warum, warum willst du Stephanie nicht mit offenen Armen empfangen, die reuig zu dir zurückkehrt?“

„Weil es einen Tag in ihrem Leben gegeben hat, da sie an meiner Ehrbarkeit zweifelte, einen Tag, an dem sie mich, den Gatten, der sechs Jahre glücklich neben ihr gelebt hatte, für einen hinterlistigen Schurken halten konnte, auf das Zeugniß eines Schurken hin. Weil es einen Tag in ihrem Leben gab, da sie mich nicht mehr liebte, mich, der sie immer und immer geliebt hat unentwegt und unerschütterlich, und mich wie den überflüssig gewordenen Stellvertreter eines Anderen aus ihrem Leben verabschiedete — oder sich von mir verabschiedete, das kommt auf Eins heraus.“

„Und hast du nicht auch an ihr gesündigt?“ rief der Alte schmerzbewegt. „Hast du sie nicht für treulos gehalten, eines abscheulichen Ehebruchs fähig gehalten und bist zu jenem Egbert gegangen im festen Glauben, deine Frau, deine tadellose Frau bei ihm zu finden? War solch ein Argwohn — wenn auch ich ihn theilte ... aber ich bin ein altersschwacher Mann und nicht mehr bei gesunden Sinnen — war solch ein Argwohn nicht ein schlimmerer Gedanke als der, welchen Stephanie, schlecht berathen, ein Weilchen von dir hegte?“

„Du wirst auf deine alten Tage ein Sophist!“ sprach Roderich.

„Aus Liebe zu meinen Kindern!“ antwortete Ladislaus. „Ihr seid ja Beide meine Kinder, du und sie. Und ich kann keines von Beiden um mich missen in meinen alten Tagen. Was bleibst du mir die Antwort schuldig?“

„Ich bleibe dir keine Antwort schuldig und will meinen Argwohn nicht damit entschuldigen, daß du ihn erregt und getheilt hast. Aber ein Weib, das seinen Mann verläßt, wird billig für schlecht gehalten und auf dem Weg zur Sünde vermuthet. Es setzt sich selbst diesem Glauben aus. Und hab' ich in meinem Wahn mich verfehlt, so ist mir die Strafe nicht ausgeblieben. Aber ich gehöre zu denen, die williglich Sühne geben. Lebe wohl und grüße mir meinen Sohn!“ — —

Und er ging in der That, wie er gesagt. Er kehrte ins Heer zurück und stand bei einem Regiment in einem kleinen lothringischen Neste, wo die Offiziere Mühe hatten, nur einigermaßen anständige Quartiere zu erhalten, und jedermann begriff, daß der Major seine verwöhnte Frau nicht nachkommen ließ.

Zuweilen an den hohen Festtagen des Jahres besuchte er seinen Schwiegervater und verlebte gute Tage mit seinem Basil, mit dem er auch die Urlaubswochen in irgend einem Badeort verbrachte.

Beim ersten und zweiten Besuch hatte es Stephanie an reuigem Bekenntniß, an zärtlichem Zuspruch, an leidenschaftlichen Schwüren ihrer treuen Liebe, an Bitten um Vergebung nicht fehlen lassen. Roderich hatte sanft abgelehnt und war gegangen, wie er gekommen war, in sich gefaßt, wortkarg und unerschütterlich im harten Entschluß. Hart auch für ihn.

Die Welt hatte kein Arg. Sie wähnte, daß der Major ein etwas rauher Herr sei, der ganz in seinem Centaurenberuf aufgehe, und daß die Frau ihrem kränkelnden Vater das Opfer bringe, bei ihm auf dem Lande zu leben.

So vergingen Jahre, sehnsüchtige, nachdenkliche, mildernde, ausgleichende Jahre. Es kamen die Jahre, da die Jungen in die Schule geschickt werden müssen und der Hand des Vaters dringend bedürfen. Und Ladislaus' Hand war schwach geworden, schwächer als vordem.

Da erhielt Roderich eines Tages eine dringende Nachricht, die ihn zwang, sich schleunigst Urlaub auszubitten. Er wurde ihm nicht verweigert, und so kam er noch gerade recht an, um seinen Schwiegervater langsam sterben zu sehen.

Dieser weinte vor Freuden, als er den Major wiedersah, und streckte ihm die abgemagerten Arme weit entgegen aus seinem Bett, und die knöchrichten Finger ließen den Mann nicht mehr los, auch nicht, da er sich zu ihm gesetzt hatte und nicht von seinem Lager zu weichen versprach.

„Roderich“, sagte er, „laß es mich gleich abmachen, im ersten Freudenfeuer des Wiedersehens! Mein guter Roderich, wer weiß, ob meine Stimme morgen noch die Kraft dazu haben möchte. Rode

	im Monat Dezember	im Jahre
1890	2622	91 925
1889	2857	90 259
1888	2696	98 515
1887	2465	99 712
1886	2894	79 875
1885	2318	107 238

Personen. Von den im Jahre 1890 Ausgewanderten kamen aus der Provinz Posen 11 241, Westpreußen 10 986, Pommern 8382, Baiern rechts des Rheins 7880, Württemberg 5987, Hannover 5929, Brandenburg mit Berlin 4214, Rheinland 4037, Schleswig-Holstein 3917, Baden 3546, Hessen-Nassau 2775, Königreich Sachsen 2577, Westfalen 2356, Schlesien 2246, Großherzogthum Hessen 2122, Ostpreußen 2051, Hamburg 1862, Pfalz 1845, Provinz Sachsen 1471, Mecklenburg-Schwerin 1133, Oldenburg 1001. Der Rest von 4367 Personen entfällt auf die übrigen Gebietstheile des deutschen Reiches. — Mit diesen Nachweisungen ist nicht die gesammte überseeische Auswanderung aus Deutschland erfaßt, sondern es fehlen erstens die Zahlen über diejenigen Auswanderer, welche von französischen Häfen aus befördert worden sind. Insbesondere von Havre aus wird regelmäßig ein Theil der aus dem südwestlichen und westlichen Deutschland kommenden Auswanderer expedirt. Die deutsche Statistik ist aber nicht in der Lage, hierüber so schnell und so regelmäßig Nachrichten zu bieten, wie über jene oben genannten Häfen. Im Jahre 1889 wurden 5773 Deutsche über französische Häfen befördert. Zweitens fehlen bei jenen Zahlen die Auswanderer, welche aus englischen Häfen befördert werden, ohne bereits in deutschen Häfen notirt zu sein. Es ist aber nicht anzunehmen, daß diese Zahl sehr groß sei; die meisten deutschen Auswanderer via England werden bereits hier als „indirect" beförderte registrirt und sind in obigen Zahlen mit enthalten.

* **[Wie du mir, so ich dir!]** Vor kurzem fand bei der preußischen Staatsbahnverwaltung in Köln die Verdingung von Güterwagen zu je 15 Tons statt. Die belgischen Werke waren die Mindestfordernden, aber die preußischen Werke erhielten den Zuschlag. Jetzt hat das belgische Kriegsministerium militärische Lieferungen ausgeschrieben. Die Mindestfordernden sind deutsche Häuser. Belgische Blätter fordern die Regierung auf, ganz wie die preußische Regierung den deutschen Fabrikanten die Lieferung nicht zuzuschlagen.

* **[Das Amtsgefängniß für Kamerun]** ist, wie der „Kreuzztg." gemeldet wird, gestern dort eingetroffen. Es besteht aus zwei größeren und drei kleineren Gebäuden, welche aus Cement- und Eisenwänden von einer Berliner Firma gefertigt sind. Die Zusammenstellung der Gebäude in Kamerun muß von dem Unternehmer vertragsmäßig binnen zwei Monaten beendet sein. Das Leben der hierbei beschäftigten deutschen Arbeiter hat die Regierung mit je 5000 Mk. versichert.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Februar. Der **Kaiser** ist heute Abend nach Pest abgereist. Der **Erzherzog Franz Ferdinand** hat heute dem russischen Botschafter Fürsten Lobanow einen längeren Besuch abgestattet. Morgen erfolgt die Abreise des Erzherzogs nach Petersburg. (W. T.)

England.

* **[Gladstone über die sociale Frage.]** Der australische Arbeiterdelegirte John D. Fitzgerald, welcher nach London eilte, um den australischen Strike zu retten, als er nicht mehr zu retten war, hatte gestern vor seiner Rückreise eine Unterredung mit Gladstone in dessen Privatzimmer im Unterhause. Die Unterhaltung drehte sich naturgemäß um Arbeiterangelegenheiten. Fitzgerald gab zu, daß Strikes eine sehr rohe Art wären, Lohnstreitigkeiten zur Entscheidung zu bringen, und dieselben in den meisten Fällen den Arbeitern mehr Schaden zufügen, als den Kapitalisten. Gladstone erklärte sich im Ganzen mit diesen Anschauungen für einverstanden, obgleich das Recht der Association und der Arbeitseinstellung immerhin von großem Werthe wären. Eine Verschiedenheit der Ansichten gab sich kund, als Fitzgerald die Regulirung des Arbeitscontractes durch Gesetz befürwortete. Gladstone meinte, 50 Jahre habe er sich bemüht, Handel und Verkehr von drückenden Fesseln zu befreien. Er könne nicht einsehen, was der Arbeiter durch staatliche Einmischung gewinnen könne. Auch für Versöhnungsämter trat Fitzgerald ein, worauf Gladstone erwiderte, ob dieselben nicht der Einmischung und Regulirung der Löhne durch Außenstehende gleichkämen. Fitzgerald gab das zu, glaubte jedoch, daß eine solche Einmischung den Strikes vorzuziehen wäre. Gladstone erwartete schließlich das Beste von der zunehmenden Freiheit und allgemeinen Wohlfahrt. Wenn der Staat seine Hände in alles mischen solle, so würden in den nächsten 50 Jahren nicht gleiche Fortschritte gemacht werden, wie im letzten halben Jahrhundert. Die Unterredung ist insofern nicht ohne Interesse, als selten etwas von Gladstones Ansichten über die Arbeiterfrage in die Oeffentlichkeit dringt und er häufig bemüht ist, das heikle Thema zu vermeiden.

Italien.

Rom, 3. Februar. Im **Vatican** rief **Crispis Sturz** natürlich lebhafte Genugthuung hervor, da man dort in Crispi bekanntlich den eifrigsten Vorkämpfer des Anticlericalismus erblickte. Die anfängliche, sehr begreifliche Freude wich jedoch alsbald der Erkenntniß, daß zwar ein Wechsel in den Personen, aber nicht im System eingetreten sei. Der Vatican weiß, daß Italien die weltlichen Ansprüche der Curie auch nach Crispis Sturz nicht erhören wird, dagegen erwartet man immerhin eine Milderung in den gegenseitigen Beziehungen, also die Anbahnung eines stillschweigend anerkannten modus vivendi. Ebenso gilt es im Vatican auch als ausgemacht, daß das neue Cabinet die von Crispi projectirte, gegen die renitenten Bischöfe gerichtete Verschärfung des staatlichen Exequaturs fallen lassen werde. Die Persönlichkeit des streng gemäßigten Rudini flößt den leitenden vaticanischen Kreisen ein gewisses Vertrauen ein. (Berl. Tagebl.)

Coloniales.

* **[Die Erstürmung der Pfahlboma Kiliminas.]** Aus der neuesten Fortsetzung des Weißbuchs erfahren wir, wie erwähnt, daß Emin am 19. Oktober Bukumbi am Südende des Victoria-Nyanza verließ und nach zwölftägiger Fahrt über den See am 31. Oktober in Bukoba am westlichen Ufer landete. Lieutenant Dr. Stuhlmann war mit der Landcolonne am 15. November in Bukoba eingetroffen. Der Bericht lautet hierüber:

Dr. Stuhlmann hatte 126 Träger und 43 Soldaten unter Sergeant Kühne bei sich. Der Marsch der kleinen Expedition ging von Bussisi über Ngoma nach Bumpeke. Rings am Wege lagen verlassene Dörfer, die der Häuptling Kilimina in Idabura zerstört hatte. Als Dr. Stuhlmann hörte, daß Kilimina mit etwa 200 Menschen, darunter 50 bis 70 bewaffneten Männern, in einer Pfahlboma hause, sandte er den Sergeanten Kühne mit 34 Soldaten und einer Anzahl mit Vorderladern bewaffneter Träger und mit einem Schnellfeuergeschütz nach Idabura, um Kilimina zu züchtigen. Häuptling Ruotako schloß sich mit 100 seiner Leute dem Sergeanten Kühne an. Nach zweistündigem Marsch stieß die Colonne auf den Feind, der aber nicht in einer schwachen Boma, sondern in drei durch Gräben und Thüren mit einander verbundenen, stark befestigten Bomas stand und 600—700 Mann stark war. Sergeant Kühne ging sofort zum Sturm vor; das mit dem Schnellfeuergeschütz auf die Hauptboma eröffnete Bombardement blieb anfänglich ziemlich wirkungslos, ebenso die Gewehrsalven; es zeigte sich, daß der Feind hinter vierfachen Pallisaden ziemlich gute Deckung hatte. Doch lassen wir den Sergeanten Kühne selber sprechen: „Kopf an Kopf standen die Vertheidiger in ihrer Deckung und feuerten unaufhaltsam auf meine kleine Abtheilung. Ich commandirte Salve um Salve, das Feuer in der Boma schwieg nicht; über eine Stunde hatte ich in dieser Stellung verzweifelt zugebracht, ohne die Abtheilung zum Sturm aufzubekommen. Das Feuer war zu fürchterlich, Speere und Pfeile sausten zu hundert und mehr über unsere Köpfe. In meiner Wuth ergriff ich das Geschütz, stellte es 50 Schritt vor die Bomathür und begann ein mörderisches Feuer zu eröffnen. Nachdem ich 23 Granaten wohlgezielt hineingeschossen, schwieg das Feuer in der Boma. Ich übergab zweien Zulus das Geschütz, ging zur Abtheilung und commandirte „Auf". Keiner erhob sich. In diesem entscheidenden Augenblicke ergriff ich die Fahne und forderte die Abtheilung auf, „wer mit mir in die Boma gehen will". Ombaschi Ali el Gumi, Asik Surur Salim, Rihan Abdel Hamed, Trompeter Abdelmanan Dafala (Sudanesen) und die Zulus Schamangese und Banian sprangen aus der Schützenlinie mir entgegen. Als dies die Zurückbleibenden sahen, folgten sie dem Beispiel. Kaum hatten wir die Thür erreicht, begann das Feuer von neuem; der Trompeter erhielt beim Eintritt in die Thür einen Pfeilschuß in den Kopf und mußte zurück. Es begann nun in der Boma ein fürchterliches Handgemenge, die Sudanesen wie Zulus kämpften jetzt musterhaft; wer nicht wich, wurde mit dem Bajonnet niedergemacht. Ich selbst hatte 4 Leute gegenüber, welche der Revolver zum Schweigen brachte. Die Tapfersten, welche in der Boma kämpften, zogen sich nach der zweiten zurück, während die Anderen das Weite suchten. Der Feind verlor in dieser Boma 103 Todte und Verwundete, darunter, von einem Granatsplitter getroffen, todt der Sultan Kilimina."

Während die Hauptboma in Flammen aufging, ward nach kurzem heftigen Feuergefecht auch die zweite Boma erstürmt; der Feind suchte sich in wilder Flucht zu retten; die Wenigen, welche Stand hielten, 20 bis 30, wurden niedergemacht. Dann ging es gegen die dritte Boma, aber — die Munition war ausgegangen; es kamen auf jeden Mann nur noch zwei Patronen. Da erkannte der Zulusoldat Oma Makulani, der beim Geschütz als Bedeckung geblieben war, im richtigen Augenblick die Gefahr und feuerte drei Granaten ab, welche mitten unter die Hütten in der Boma einschlugen und dieselben in Brand setzten. Das Gefecht hatte zwei Stunden gedauert, 2000 Patronen und 26 Granaten waren verfeuert; der Feind verlor im ganzen 163 Todte und Verwundete, gefangen wurden 145 Weiber und Kinder, die Dr. Stuhlmann alsbald wieder freiließ, erbeutet wurden 135 Stück Rindvieh. Die Abtheilung des Sergeanten Kühne verlor 2 Todte (durch vergiftete Pfeile), 3 Schwerverwundete, 8 Leichtverwundete. Nach vollzogenem Strafgericht ward sofort der Rückmarsch angetreten; um 4 Uhr Nachmittags war Sergeant Kühne, dem die Eingeborenen der Umgegend aus Freude über die Unschädlichmachung des räuberischen Kilimina dankbar die Hand küßten, wieder im Lager von Bumpeke.

Mit Recht loben Dr. Stuhlmann und Emin Pascha den persönlichen Muth des Sergeanten Kühne.

* **[Der Ton Emins und seiner „Vorgesetzten".]** Sehr zutreffend urtheilt die „Voss. Ztg." über die Art, wie der stellvertretende Reichscommissar zu Emin spricht:

Auch von Seiten des Stellvertreters des Reichscommissars hatte Emin Zurechtweisungen zu erdulden, welche dem Charakter und der Vergangenheit des Mannes wenig entsprachen. Der (von uns mitgetheilte) Erlaß des Lieutenants Schmidt von Bagamoyo, 7. September 1890, kanzelt den ehemaligen Gouverneur der Aequatorialregierung in einer Weise ab, wie sie etwa ein Hauptmann einem Fähnrich gegenüber am Platze finden mag. Der Hauptvorwurf besteht darin, daß Emin — zu wenig schreibt. Wie weit dieser Vorwurf gerechtfertigt war, läßt sich von hier aus selbstverständlich nicht beurtheilen; daß aber das Urtheil über Emin sich nicht nach dem Maße seiner Schreibseligkeit, sondern nur nach den Erfolgen seiner Thätigkeit gestalten kann, liegt auf der Hand, und in dieser Beziehung scheint der zurückgerufene Leiter der Seeexpedition getrosten Muthes sein zu können.

Selbst der „Kreuzztg.", der militärische Schneidigkeit sonst gewiß nicht zuwider ist, gefällt der Ton des Herrn Schmidt nicht, und sie schreibt: „Die Briefe Emins tragen im allgemeinen einen gemüthlichen Ton, sie weichen recht angenehm ab von rein amtlichen und militärischen Schriftstücken zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Er redet den Reichscommissar, so lange er denselben noch in Zanzibar anwesend glaubt, häufig mit: „Geehrter Herr Major" an und auch der Inhalt seiner Berichte hatte einen ganz familiären Ton. Ersichtlich hatte er keine Ahnung davon, daß man ihm im Reichscommissariate mancherlei Vorwürfe machte. Seine Darlegungen machen einen frischen Eindruck und zeigen von guter Beobachtungsgabe."

* **[Emins Bedürfnisse.]** „Zur Deckung der Expeditionskosten" hat nach seinem in dem Nachtrage zum neuesten Weißbuche veröffentlichten Schreiben Emin bis zum 16. November bereits die stattliche Menge von 150 Frasileh (à 35 Pfund, also im Gesammtwerthe von etwa 45 000 Mk.) Elfenbein gesammelt; er werde dasselbe nach der Küste senden, sobald die Wege sicher. Daran schließt Emin die Bemerkung: „Die Expedition bedarf für den Augenblick nichts als Munitionen für Gewehre und Geschütz, Handwerkszeug aller Art und Medicamente. Von allen mir angezeigten Sachen ist bis heute absolut nichts in meine Hände gelangt. Sämereien erbitte ich."

* **In Bagamoyo** herrscht große Aufregung und fieberhafte Bauthätigkeit. Am 5. Januar ist von Berlin aus telegraphisch die schleunige Uebersiedelung des **Reichscommissariats** nach der Küste angeordnet, was sich nicht so ganz leicht bewerkstelligen läßt. In Bagamoyo ist großer Wohnungsmangel, hier hat Sewa Hadje, der immer bereite Inder, der natürlich nebenbei auch etwas verdienen will, sofort wieder ausgeholfen, indem er sein großes neues, fertig ausgebautes Haus, das er eben beziehen wollte, dem Reichscommissariat für drei Monate um den billigen Preis von 500 Rupien abgetreten hat. Auch die Direction der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin ist telegraphisch ersucht worden, ihr Haus auf einige Zeit abzutreten. Nur auf diese Weise wird es möglich, das gesammte Commissariat incl. Verwaltung und Seeabtheilung innerhalb weniger Tage nach Bagamoyo zu verlegen. In Dar-es-Salaam wäre noch viel weniger Platz gewesen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Februar. Der **Kaiser** empfing heute den Grafen **Waldersee**.

— Die **Kaiserin**, deren Befinden sich wesentlich gebessert hat, hat die Absicht ausgesprochen, dem am Freitag stattfindenden **Subscriptionsballe** im Opernhause beizuwohnen.

— Der „Reichsanzeiger" theilt gegenüber Meldungen über die Verunglückung von Offizieren der ostafrikanischen Schutztruppe in Pangani mit, daß nur der Unteroffizier Löpki im Pangani-Fluß ertrunken ist.

— Die **Budgetcommission des Reichstages** lehnte heute mit 13 gegen 6 Stimmen den Antrag Richter ab, die Einnahme aus den Zöllen mit 350 Millionen einzustellen, und genehmigte den von den Regierungen vorgeschlagenen Satz mit 314 620 000 Mk.

Berlin, 4. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 172 489.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf. Nr. 26 344.
5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 11 066 27 500 38 555 65 597 131 218.
28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2494 23 704 26 334 35 204 37 211 47 255 53 433 61 888 62 231 65 619 82 240 82 433 85 630 88 238 100 203 102 448 111 130 119 373 122 864 135 220 135 546 137 956 160 927 161 894 173 780 178 146 181 308 183 399.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute zunächst mit dem Antrage Reichensperger betreffend Errichtung und Besoldung katholischer Geistlichenstellen in der linksrheinischen Rheinprovinz. Cultusminister **v. Goßler** erklärt, daß die Regierung eine rechtliche Verpflichtung, wie sie der Antragsteller ausgesprochen wissen wolle, nicht anzuerkennen vermöge, aber bereit sei, aus Billigkeitsrücksichten, soweit ein Bedürfniß vorliege, Succursalpfarreien in dem genannten Bezirk zu unterstützen. Der Antrag wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages **Schmidt-Elberfeld** auf Errichtung einer Sachverständigen-Commission aus Schulmännern, Ingenieuren und Industriellen zur Begutachtung der Organisation des gewerblichen Fachschulwesens, Berechtigungswesens und der Höhe der Staatsunterstützungen.

Abg. **Schmidt** (freis.) begründet seinen Antrag mit Hinweisen auf eine in Oesterreich bestehende Institution und auf die bei uns hervorgetretenen zahlreichen bureaukratischen Uebergriffe, die, trotzdem der Staat erhebliche pecuniäre Opfer bringe, natürlich einer günstigen Entwickelung unseres gewerblichen Fachschulwesens nicht förderlich sein könnten.

Geheimrath **Lüders** erklärt, daß die niedergesetzte Commission von 20 Mitgliedern demnächst, noch verstärkt durch Angehörige des Gewerbestandes, wieder zusammentreten werde. Eine in kürzester Zeit erscheinende Denkschrift werde die ganze Frage eingehend behandeln.

Abg. **v. Schenckendorff** (nat.-lib.) erklärt sich mit der Tendenz des Antrages einverstanden.

Handelsminister **v. Berlepsch** erklärt sich mit dem Sinne des Antragstellers im großen Ganzen für einverstanden, ebenso der Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.), nur nicht mit den angedeuteten praktischen Vorschlägen.

Auch die Abgg. **Pleß** (Centr.), **Metzner** (Centr.) und **Sombart** (nat.-lib.) sprechen für den Antrag Schmidt. Nachdem so die Redner aller Parteien für denselben eingetreten sind, wird er infolge einer Intrigue der Conservativen abgelehnt. Morgen erfolgt die Berathung des Wildschadengesetzes.

Reichstag.

Berlin, 4. Februar. Im Reichstage theilte heute zunächst der Präsident mit, der Abg. **Müller-Marienwerder** habe sein Mandat niedergelegt. (Endlich!)

Zu dem **Etat des Auswärtigen Amts** liegt der Antrag Bamberger-Richter vor, den **Zuschuß für die Verwaltung Südwestafrikas** von 292 300 Mk. auf 268 800 Mk. herabzusetzen.

Abg. **Bamberger** bittet, wenigstens die 23 500 Mk. für das Auskunftsbureau zu streichen. Solche Unterstützungen colonialer Bestrebungen hätten sich stets als verhängnißvoll erwiesen.

Abg. **Hammacher** spricht für die unverkürzte Summe.

Abg. **Windthorst** steht besonders Südwestafrika kühl gegenüber, beantragt aber Bewilligung alles dessen, was die Regierung fordert. Auch ich stehe, führt er aus, der südwestafrikanischen Colonie kühl gegenüber. Sie hat mir schon manche Sorge gemacht. Die Colonien sind entstanden zumeist als Kinder der Phantasie und Begeisterung, und ein Umschlag ist deshalb nicht wunderbar. Südwestafrika wurde vor Jahren als eine Art Paradies angesehen, nach welchem hunderttausende von Auswanderern hingelenkt werden könnten, wo Gold und wer weiß noch was in Hülle und Fülle vorhanden sei. Jetzt ist die Stimmung umgeschlagen, und man hat pessimistische Anschauungen. Die Zahl der Deutschen in Südwestafrika ist zur Zeit sehr gering, wir hegen aber die Hoffnung, daß sich dies ändern wird. Wir stehen in Verhandlungen mit einer Gesellschaft, die wesentlich aus deutschem und aus englischem Kapital zusammengesetzt ist, welche einen Theil der Unternehmungen der südwestafrikanischen Gesellschaft übernehmen will. Wenn der Vertrag zu Stande kommt, dann werden sich hoffentlich die deutschen Interessen in gedeihlicher Weise entwickeln. Der gegenwärtige Zustand ist nicht haltbar. Nach einem Jahre wird man sich die Frage beantworten können, was soll nun weiter werden? (Beifall.) Nachdem noch die Abgg. Richter, Vollmar, Hammacher und Windthorst gesprochen, wird der Antrag Bamberger-Richter abgelehnt und die Forderung in voller Höhe bewilligt.

Darauf beginnt die Debatte über **Ostafrika**, welche, nachdem Abg. **Bamberger** und Staatssecretär **v. Marschall** gesprochen, zu morgen vertagt wird.

Hamburg, 4. Februar. Die **Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** hat in einem Rundschreiben ihren sämmtlichen Agenten mitgetheilt, daß die Gesellschaft **Passagiere deutscher Nationalität nach Brasilien nicht befördert.** Jedes derartige Gesuch ist unbedingt abzulehnen.

London, 4. Februar. Im **Unterhause** beantragte heute Gladstone die zweite Lesung der Bill, welche die Ernennung von Katholiken zum Lordkanzler Großbritanniens gestattet. Der Vicekönig von Irland Smith beantragte Verwerfung der Bill, die nur den Zweck habe, für die Eventualität der Homerule Vorkehrungen zu treffen. Die Bill sei inopportun und werde von den Katholiken und der öffentlichen Meinung nicht verlangt.

— Die „Times" theilt mit, jetzt sei **etwa** 2/3 des Totalbetrages der Accepte der **Firma Baring Brothers** u. Comp. zurückgezogen; die Aussichten auf eine befriedigende Liquidation seien günstiger als anfänglich. Der Rest der Actien wird von einem Syndicat übernommen.

Rom, 4. Februar. In parlamentarischen Kreisen beschäftigt man sich ernstlich mit der angekündigten **Minister-Combination Rudini-Saracco.** Man glaubt, der König werde noch heute seinen Entschluß zur Beseitigung der Krisis fassen.

Brüssel, 4. Februar. Heute Vormittag fand eine **Kundgebung von Conscribirten** gegen die Conscription statt, an welcher 2000 Mann theilnahmen. Dieselben trugen Hüte mit einer Karte mit der Aufschrift „Nieder mit der Blutsteuer" und durchzogen, die Marseillaise singend, die Stadt. In Folge der Vorgänge am vergangenen Sonntag ist eine Anzahl von Mannschaften des Grenadierregiments wegen begangener Ausschreitungen sistirt worden; dieselben werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Konstantinopel, 4. Februar. Die „Agence de Constantinople" ist von competenter Seite ermächtigt, die Meldungen französischer Blätter, daß der Flügeladjutant des Kaisers Wilhelm, Major Hülsen, beauftragt gewesen sei, die **Abtretung der Insel Mitylene an Deutschland** vorzubereiten, ferner daß sich fünf deutsche Panzerschiffe auf der Rhede von Mitylene befänden, um die Sprengung der die

---

rich, ich stehe vielleicht schon morgen vor meinem ewigen Richter, und ich hoffe Gnade und Verzeihung von ihm zu verlangen für alle meine Sünden. Willst nicht auch du mir verzeihen, was ich an dir gesündigt habe? Sohn, wir alle hoffen auf Vergebung, vergieb auch du!"

„Was hätt' ich dir zu verzeihen, Vater!"

„Viel! und du weißt es wohl! Aber vergieb nicht nur mit hohlen Worten, vergieb auch durch die That, wie ein Mann, der nichts halb thut! Ich war's, der dich und dein Weib entzweite. Hätt' ich nicht den Verdacht geäußert und den Argwohn geschürt, er hätte nimmer so überhand in dir genommen. Hätt' ich dir nicht den verwünschten Brief aus dem Feuer gezogen und jenen dummen Ausdruck unter die Nase gehalten, den Brief, den sie doch ins Feuer verwarf, das Wort, von dem ihr Herz niemals etwas wußte, du wärest nicht so unversöhnlich geworden. Mein Roderich, sieh da deinen herzigen Jungen! Ich war ihm ein treuer Stellvertreter seines Vaters, jetzt kann ich's nicht mehr sein, jetzt löse mich ab und nimm ihn ganz und sei ihm ein ganzer Vater, nicht nur ein halber, der von seiner Mutter nichts wissen will! Ich bitte dich, Roderich, vergieb und laß mich ruhig sterben!"

Dem also inniglich Angeredeten zog ein feuchter Schleier über die Augen, und als er ihn weggewischt hatte und seinen kranken Schwiegervater an sein Herz drücken wollte, da sah er zu seinen Füßen sein Weib knieen, den Sohn in den Armen, die sie schüchtern zu ihm erhob.

Da breitete der wetterharte Mann denn doch auch seine Arme aus und umschloß sie alle dreie.

Einige Tage darauf starb der alte Ladislaus in den Armen seines Schwiegersohnes lächelnd und getrost.

Es nahm die Welt nicht Wunder, daß die Frau Baronin, die ihren Vater so liebevoll gepflegt hatte bis zu seinem letzten Ende, nun auch nicht mehr von ihres Gatten Seite wich und selbst die schlechteste Garnison mit ihm theilte und dessen froh war.

Seinem Basil zu Liebe erreichte aber der Major später die Versetzung in eine schöne große Stadt, wo der Junge das Gymnasium besuchen konnte.

Dort bekam Roderich einmal einen Brief aus Neapel, von unbeholfener, unbekannter Hand adressirt. Der Umschlag enthielt nichts, als eine Visitenkarte und ein Zeitungsblatt, darin eine Stelle blau angestrichen war.

Die angestrichene Stelle besagte, daß der Pfarrvicarius Egbert Graf v. C. beim Ausbruch der Cholera nach Neapel gekommen und sich dortselbst mit solchem heiligen Eifer der Seelsorge und der leiblichen Pflege der Kranken und Sterbenden hingegeben habe, daß er selbst von der Seuche ergriffen worden und seiner furchtlosen Menschenliebe zum Opfer gefallen sei.

Die Visitenkarte war Egberts, aber aus der Zeit, da er neben Roderich preußischer Dragoner gewesen war. Darauf standen in großer, aber zittriger Handschrift die wenigen Worte:

„Spät, aber denn doch gerecht geworden."

Der Graf hatte offenbar auf seinem Todtenbette diese Worte auf die absichtlich zu diesem Zwecke bewahrte Karte geschrieben und seinen Diener oder sonst jemand aus seiner Umgebung beauftragt, dem ehemaligen Kameraden in dieser seltsamen Weise von seinem Tode Kenntniß zu geben.

Roderich war ergriffen. „Er hat's gesühnt!" sagte er, „Friede seinem Staube!" und ein Strahl der Wehmuth leuchtete aus seinen blauen Augen auf das vergilbte Blatt, wie ein Kämpfer trauernd auf den gefallenen Gegner blickt, derweilen von der eigenen Klinge noch dessen rothes Blut tropft.

Stephanie rührte nicht an die Karte und sprach nicht ein Wort des Mitleids für den Geschiedenen. Sie war ein Weib und hatte für jenen, der ihrem Herzen längst gestorben war, keine Thräne mehr.

Einfahrt zum Hafen versperrenden Felsen zu veranstalten und den Hafen für größere Schiffe zugänglich machen, als gänzlich erfunden zu erklären. Diese und eine ähnliche Frage sei weder von Hülsen noch von anderer Seite angeregt.

Newyork, 4. Februar. Nachrichten über San Francisco zufolge hat am 12. Januar ein **Erdbeben in Java** stattgefunden. In der Stadt Joana wurde das Chinesenviertel fast ganz zerstört und der europäische Stadttheil fast unbewohnbar gemacht. Zwölf Personen wurden getödtet, 17 verwundet. Der ganze westliche und der mittlere Theil Javas haben ebenfalls gelitten.

Von der Marine.

♉ **Kiel**, 3. Febr. Im Herbst vorigen Jahres wurde ein hier angefertigtes **Denkmal für die in Ostafrika Gefallenen der deutschen Marine** nach dort gesandt. Einem Privatbriefe aus Dar-es-Salaam vom 2. Januar entnehmen wir folgende Daten über die erfolgte Errichtung des Denkmals. Dasselbe hat seinen Platz in Tanga gefunden. Die Grundsteinlegung erfolgte durch den Bauleiter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Baumeister Iburg, als Zeugen waren zugegen: der Corvetten-Capitän Rüdiger, Commandant des Kreuzers „Schwalbe", und das Offizier-Corps dieses Schiffes, die Lieutenants zur See Schlieper und Jasper, Unter-Lieutenant zur See Rogger, Assistenzarzt Dr. Bonte, Marine-Unterzahlmeister Braun, fenner der Chef der Station Tanga, Kreusler, und die Lieutenants Hogrefe und Jirs. — Die Namen der Gefallenen und den Strapazen Erlegenen sind auf dem Denkmol verewigt und lauten: 1) von der Kreuzerfregatte „**Leipzig**": Corvetten-Capitän Albert Donner, die Matrosen Heinrich Jüll, Heinrich Nicolansen, Heinrich Schneider und Karl Seebeck, sowie der Heizer Peter Schalt; 2) von der Kreuzer-Corvette „**Carola**": Feuerwerksmaat Louis v. Ränke, die Obermatrosen Albert Hoppe, Simon Skirka und Hermann Wilke, die Matrosen Jahann Einfalk, Emil Matiesen und Friedrich Pralle, Torpedomatrose Johann Maier; 3) von der Kreuzer-Corvette „**Sophie**": Capitän-Lieutenant Paul Landfermann, Feuerwerker Albrecht Krüger, Matrosen Gottlieb Neuendorf und Balduin Schubert, Oberhandwerker Fr. Schmidt; 4) von dem Kreuzer „Schwalbe": Unterlieutenant zur See Max Scholle, Obermatrose Ernst Golbau, Matrose Bertholb Martius und Heizer Joh. Staffel; 5) von dem Kreuzer „Möwe": der Matrose Robert Schwewe.

* [**Schiffsbewegungen.**] Als Poststationen für die in Dienst befindlichen Kriegsschiffe sind bis auf Weiteres bestimmt: Panzerschiffe „Baiern" und „Otter", Fregatte „Blücher", Aviso „Greif" Kiel. — Panzerschiffe „Oldenburg", „Mücke" und „Hay" und Artillerie-Schulschiff „Mars" Wilhelmshafen. — Corvette „Carola" bis 6. Februar Port Said, dann Neapel. — Aviso „Habicht" Capstadt. — Kanonenboot „Hyäne" Kamerun. — Kanonenboote „Iltis" und „Wolf" Hongkong. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer „Möwe" und „Schwalbe" Zanzibar. — Corvette „Nixe" bis 17. Februar St. Thomas (Westindien), dann Puerto Plata (Haiti). — Kreuzer „Sperber" Apia (Samoa). — Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Leipzig", „Alexandrine" und „Sophie", Hongkong. — Uebungsgeschwaber, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser", „Deutschland", „Preußen" und „Friedrich Karl" und Aviso „Pfeil", bis 13. Februar Corfu, dann Spalato.

Danzig, 5. Februar.

* [**Von der Weichsel.**] Nach einem Telegramm aus Kulm von gestern Nachmittag findet daselbst der Traject über die Weichsel nur noch zu Fuß bei Tag und Nacht statt.

* [**Juristische Handbücher.**] Etwas verspätet sind uns diesmal die alljährlich im Verlage von Karl Heymann zu Berlin erscheinenden Terminkalender für die Justizbeamten und für deutsche Rechtsanwalte und Notare zugegangen. Beide Jahres-Handbücher sind als sehr nützliche, vielen unentbehrliche Taschenkalender in den betreffenden Berufskreisen seit lange bekannt und werden sich wohl auch schon in den Händen der meisten Mitglieder derselben befinden. Wegen der vollständigen Personal- und Justizbehörden-Verzeichnisse, welche beiden Kalendern beigegeben sind, sowie des sonstigen nützlichen Materials, das die Anhänge enthalten, — so Gerichtskostengesetz, Gebühren-Ordnungen, Stempelgesetze ꝛc. — dürften sie aber auch für manche nicht juristische Geschäftskreise von erheblichem Werthe sein, zumal ihre Einrichtung als praktische Taschenbücher den täglichen Gebrauch ermöglicht.

* [**Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 25. bis 31. Januar 1891.**] Lebend geboren in der Berichtswoche 44 männliche, 32 weibliche, zusammen 76 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliches, zusammen 3 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 31 männliche, 29 weibliche, zusammen 60 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 9 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 9, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 34.

ph. **Dirschau**, 4. Febr. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des **Darlehns-Vereins** wurde gemäß dem Antrage des Vorstandes eine Dividende von 6 Proc. beschlossen.

* **Königsberg**, 4. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung vollzog gestern die Wahl eines **neuen Stadtbauraths** für Tiefbauten, an Stelle des Herrn Frühling, dessen Verwaltung vielfach angegriffen worden war. Es wurde Stadtbaumeister **Naumann** von hier mit 79 von 92 abgegebenen Stimmen gewählt.

§ **Insterburg**, 3. Februar. Im **Lehrerseminar Karalene** ist für die erste und zweite Klasse mit dem heutigen Tage der Unterricht wieder aufgenommen worden, während die dritte Klasse noch 14 Tage geschlossen bleibt. Ob nun jede Gefahr eines erneuten Ausbruchs der Typhusepidemie vorüber ist, erscheint zweifelhaft. Nach den uns zugegangenen Nachrichten konnte bis jetzt wegen der ungünstigen Jahreszeit für die Verbesserung des Brunnenwassers nichts gethan werden. Im öffentlichen Interesse sei hier darauf hingewiesen, daß unzweifelhaft noch andere Momente den Ausbruch jener Seuche begünstigt haben. Die Arbeits- und Schlafräume entsprechen hier keineswegs den in sanitärer Beziehung an sie gestellten Anforderungen.

⊙ **Aus Littauen**, 3. Februar. Nachdem seit einigen Tagen Thauwetter herrscht und dichter Sprühregen im Verein mit dickem Nebel die Auflösung der Schneemassen begünstigt, sind die Besorgnisse, welche sich in diesem Jahre wieder an den **Aufbruch des Eises auf dem Memelstrome** und seinen Mündungsarmen knüpfen, aufs höchste gestiegen. Die wenigen Tage haben ausgereicht, mit dem Schnee soweit aufzuräumen, daß auf Chausseen und Landwegen schon kahle Stellen hervortreten. — Die Maul- und Klauenseuche unter den Rindern, Schafen und Schweinen im Kreise Memel ist laut amtlicher Bekanntmachung erloschen.

♈ **Bromberg**, 4. Februar. Vor einigen Monaten fand, wie s. Z. mitgetheilt, im Wäldchen an der Schubiner Chaussee zwischen dem praktischen Arzte Dr. D. von hier und dem Lieutenant Sch. vom 129. Infanterie-Regiment ein **Duell** statt, welches jedoch trotz mehrmaligen Kugelwechsels unblutig verlief, denn keiner der Duellanten wurde von seinem Gegner getroffen. Diese Duellgeschichte gelangte zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft und dürfte, da die Voruntersuchung geschlossen sein soll, vor der hiesigen Strafkammer ihren Abschluß finden, so weit sie den bürgerlichen Duellanten und die Cartellträger betrifft; unter letzteren befindet sich ein bekannter hiesiger Rechtsanwalt. — Der **Prozeß** gegen die **Gebrüder Krojanker** wegen Betruges gelangt am 20. d. M. vor der Strafkammer hier zur Verhandlung.

Vermischte Nachrichten.

* [**Das große Loos.**] Auch über den Verbleib des vierten Viertels des großen Looses der preußischen Lotterie können wir jetzt berichten. Dasselbe fiel nach Friedberg in Hessen, und zwar an eine Spielgesellschaft im Restaurant „Zur guten Hoffnung" daselbst. Der Gewinn wird unter 13 Mitglieder getheilt (zwei waren kurz vorher ausgetreten), von denen jedes wöchentlich 15 Pfennig der Lotteriekasse beisteuerte. Die Glücksgöttin hat hier ein gutes Werk gestiftet, denn die Betheiligten sind durchweg sogenannte kleine Leute, die den Antheil recht gut brauchen können.

* [**Ein gekränkter Gemeindevorsteher.**] Aus Wolfenbüttel schreibt man der „Fr. Ztg.": Das hiesige „Kreisblatt" bringt folgendes classische Inserat eines Gemeindevorstehers. „Kl. Denkte, 27. Januar 1891. Es wird Erwiedert gegen die Annonze in den Wolfenbütteler Kreisblatte von 25. Januar 1891 wegen den Hundebiß des Postboten Fricke, das sich Einrücker das nicht recht überlegt hat, die Gemeindebehörde berührt, wegen Einführung von Hundesteuer. Wenn Hundesteuer eingeführt wird, und die Besitzer von Höfen legen ihre bissigen Hunde nicht fest an verwahrt, so kann der Postbote doch auch gebissen werden. Bemerke wenn eine Verfügung der Obersten Postbehörde besteht, wonach kein Landbriefträger verpflichtet ist solche Höfe zu betreten wo sich bissige Hunde unverwahrt aufhalten, kann die Gemeindebehörde auch nicht für, so laß doch Posthülfsstelle angelegt werden, dann kann der Betreffende wer solche Hunde hat dafür aufkommen, und sich seine Postsachen selbst abholen. Ferner bemerke erwiedere ich gegen den Einsatz in den Wolfenbütteler Kreisblatte von 27. Januar 1891, wegen die Mittheilung, daß der Gemeindevorsteher Isensee über Einführung von Hundesteuer, früher schon in Gemeinderathe erwogen wurde, auf Unwahrheit beruht, von den Einrücker falsch ist, es ist schon davon gesprochen aber nicht in den Gemeinderathe. Isensee, Gemeindevorsteher."

* [**Ueber Ausziehen von Zähnen als Mittel der Schuldisciplin**] enthält die neueste Nummer der „Zeitschrift für Medicinalbeamte" ein älteres amtliches Gutachten von Dr. Gleitzmann in Belzig, das einen wohl noch nicht dagewesenen Fall beleuchtet. Der Dorflehrer M. in L., der als Nebenbeschäftigung das Ausziehen der Zähne mit einer gewissen Leidenschaft betrieb, zog acht Schülern, mit welchen er nicht zufrieden war, zur Strafe je ein bis drei Zähne aus. Wegen Körperverletzung verklagt, erklärte er bei seiner gerichtlichen Vernehmung, daß er nur Milchzähne oder ganz hohle Zähne ausgezogen, und daß er hiermit den Kindern nicht nur keinen Schaden, sondern vielmehr eine Wohlthat erwiesen habe. Gerichtlich wurde Dr. Gleitzmann mit der Begutachtung des Falles beauftragt, und er fand, daß dem einen Kinde Schneidezähne, dem andern Eckzähne, dem dritten Backzähne beseitigt waren, bekundete aber amtseidlich, die Kinder hätten durch die Operation keinerlei Schaden an ihrer Gesundheit gelitten, letztere sei eher verbessert. In Folge dessen wurde die gerichtliche Untersuchung gegen den Lehrer eingestellt, dieser dagegen disciplinarisch bestraft.

* [**Ueberraschendes Urtheil.**] Ein selbst für das italienische Publikum überraschendes Verdict hat das Schwurgericht von Genua soeben gefällt. Am 10. Juli 1890 ermordete die siebzehnjährige Caterina Niemal mit Beihilfe ihres Vaters ihren früheren Geliebten und Verführer Toti, nachdem sie ihn zuerst durch Vorspiegelung eines letzten Rendezvous in einen Hinterhalt gelockt hatte. Die Geschworenen sprachen unter lebhaftem Beifall des Publikums Vater und Tochter frei.

* [**Aerztliche Hilfe in Rußland.**] Rußland besitzt bei 112 Millionen Einwohnern 9461 Civilärzte. Davon lebt ein Drittel in den großen Städten. Auf je 100 000 Landbewohner entfallen, mit Ausschluß der Städte, je drei Aerzte. Die Ostseeprovinzen und das Weichselgebiet sind, wie erklärlich, am günstigsten gestellt. Im eigentlichen Rußland ist eine Landpraxis nicht vorhanden; wo der Arzt nicht aus den Mitteln des Staates oder der Landschaften erhebliche Beihilfe erhält, kann er nicht bestehen. Im Gouvernement Archangel und einigen kaukasischen Bezirken sind nur Militärärzte vorhanden.

* **Aus Dresden** berichtet man der „T. R.": Da in diesem und im nächstfolgenden Jahre keine akademische **Kunstausstellung** stattfinden kann, so hat die Dresdener Kunstgenossenschaft beschlossen, wenigstens im Jahre 1892 eine dritte internationale Ausstellung von Aquarellen, Pastellgemälden, Handzeichnungen und Radirungen zu veranstalten.

München, 1. Februar. „**Hedda Gabler**", das neue Drama Ibsens, erregte hier bei seiner gestrigen ersten Aufführung einen so heftigen Kampf der Meinungen, wie er in unserem Hoftheater kaum je vorher stattgefunden. Schließlich wurde aber der Dichter gerufen.

London, 2. Februar. Die erste Aufführung von Sir Arthur **Sullivans** Oper „**Ivanhoe**", die am verwichenen Sonnabend vor sich ging, wird von der gesammten Presse als ein nationales Ereigniß gefeiert, da zum ersten Mal eine große Oper eines bedeutenden englischen Componisten in einem besonderen englischen Opernhause, der neuen Royal English Opera, verschwenderisch ausgestattet über die Bretter ging. Sullivan dirigirte selbst und wurde zum Schluß mit dem Director, dem Regisseur und dem Dichter des Textbuches stürmisch herausgerufen. Die neue Oper verzichtet auf die hergebrachte Ouvertüre und sucht im allgemeinen zwischen der alten und der neuen Richtung zu vermitteln.

Kopenhagen, 2. Febr. [**Pocken.**] Im Oeresund-Hospital ist bei einem Seecadetten ein neuer Pockenfall aufgetreten. Der Lymphebestand ist unzureichend. Es herrscht einige Aufregung.

Schiffs-Nachrichten.

Frederikshaven, 2. Februar. Die Bark „**Norden**", mit Salz beladen, ist westlich von Skagen gestrandet und wrack geworden.

Zuschriften an die Redaction.

Daß der hiesige „Preußische Beamtenverein" sich seit Monaten bemüht, mit den Geschäftsinhabern dieser Stadt Verträge abzuschließen, um seinen Mitgliedern, dem übrigen baarzahlenden Publikum gegenüber, eine besondere Vergünstigung beim Einkauf zu gewähren, ist den Lesern dieses Blattes wohl hinlänglich bekannt.

In der Beilage zu Nr. 18 678 der „Danz. Ztg." wurde bereits in einer Zuschrift von einem hiesigen Geschäftsinhaber die Sache einigermaßen beleuchtet und der Beweis geliefert, daß, abgesehen von der dadurch bedingten Ungleichheit gegen das andere baarzahlende Publikum, es nicht möglich sei, eine Vergütigung von 10 Proc., wie beansprucht, zu gewähren. Als Grund wurde namentlich angeführt, daß nicht nur durch die großen Geschäftsunkosten, sondern wesentlich auch durch den Verlust bei den nicht verkauften Artikeln, die der Mode unterworfen, mindestens die Hälfte des Bruttogewinnes verloren geht. Nach der damaligen Angabe des Einsenders, der unzweifelhaft der Manufactur- oder Modenwaarenbranche angehört, beläuft sich der Nettogewinn dieser Geschäfte auf 10 bis 15 Proc.

Es ist dem genannten Verein inzwischen gelungen, mit einer Anzahl von hiesigen Geschäftsinhabern verschiedener Branchen im obigen Sinne Verträge abzuschließen; nur bei den Colonialwaarenhändlern, deren Artikel doch nicht der Mode unterworfen sind, und die für die Beamtenfamilien wohl die wichtigsten und unentbehrlichsten sind, scheint derselbe am wenigsten Glück gehabt zu haben. Wie ich erfahre, setzt der Verein aber seine Bemühungen noch in dieser Richtung fort, soll seine Forderung bereits auf 5 Proc. reducirt und soll einer unserer ersten Handlungen den Alleinverkauf oder das Monopol für den Verein, natürlich soviel und soweit den Mitgliedern gefällig ist, zugesichert haben. Daß sich bisher kein nennenswerther und leistungsfähiger Bewerber um den beneidenswerthen Posten als „alleiniger Lieferant für Colonialwaaren des Beamtenvereins zu Danzig" gefunden hat, dürfte wohl der beste Beweis dafür sein, daß der Nettogewinn in dieser Branche lange nicht 10 Proc. beträgt, und mich gleichzeitig der Nothwendigkeit, dieses näher zu beweisen, überheben. — Es dürften nach meiner Ueberzeugung und nach meiner langjährigen Erfahrung hier wohl nur wenige derartige Geschäfte existiren (ausgenommen diejenigen, welche nebenbei ein bedeutendes Schankgeschäft betreiben), welche in der Lage wären, auch nur einen kleinen Procentsatz abgeben zu können, ohne Gefahr zu laufen, am Schluß des Jahres einen offenbaren Verlust in ihren Büchern constatiren zu müssen. In Folge der großen Concurrenz und der Preisschleuderei, wie dieselbe seit einigen Jahren eingerissen ist, sind die Detailpreise für sämmtliche Colonialwaaren bereits derartig heruntergedrückt, daß diejenigen Collegen, welche hohe Miethen zahlen müssen, oder denen nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, eigentlich nur noch um ihre Existenz kämpfen. Es gehört wohl keine prophetische Begabung dazu, um demjenigen, der auf einen ähnlichen Vertrag einginge, wie er von dem Beamtenverein verlangt wird, sein über kurz oder lang bevorstehendes Ende als Kaufmann vorherzusagen, vorausgesetzt, daß er keine höheren Preise als die Concurrenzgeschäfte bedingen kann.

Wenn diese wenigen Zeilen dazu beitragen sollten, die betreffenden Herren Vorstandsmitglieder des Beamtenvereins von der Aussichtslosigkeit ihrer ferneren Bemühungen in dieser Richtung zu überzeugen, dann dürfte ihr Zweck erfüllt sein.

Ob es wirthschaftlich richtig und sowohl für den Staat wie für die einzelnen Städte vortheilhaft ist, wenn eine besondere Klasse von Staatsbürgern, von denen manche durch ihr Amt verpflichtet sind, für die Hebung von Handel und Gewerbe zu sorgen, sich fortgesetzt bemüht, um einiger Mark Dividende willen für den Einzelnen denjenigen Stand im Staate, der, wie die Ladeninhaber, einen sehr großen Theil der Staats- und Gemeindesteuern aufbringt, immer mehr herunterzudrücken, die Leistungsfähigkeit desselben immer mehr zu schmälern, das zu erörtern dürfte wohl den Rahmen dieser kurzen Zuschrift überschreiten.

Danzig, Februar 1891.

Ein Detaillist der Colonialwaarenbranche.

Verloosungen.

Wien, 3. Februar. Serienziehung der österreichischen 1860er Loose: 5 100 278 310 405 612 643 723 1273 1510 1538 1707 1841 1861 1874 2048 2277 2342 2355 2598 2735 3117 3424 3623 3663 3685 4104 4168 4174 4184 4366 4383 4397 4576 5050 5096 5129 5281 5379 5707 5750 5965 6471 6977 7448 7786 7871 7879 7880 7891 7986 8050 8231 8257 8389 8501 8833 8869 8877 8978 8997 9027 9195 9498 9536 9640 9817 9908 10 109 10 138 10 325 10 485 10 491 10 731 10 747 10 944 10 961 11 074 11 103 11 117 11 190 11 302 11 457 11 551 11 586 12 086 12 220 12 258 12 294 12 444 12 449 12 534 12 626 12 749 12 783 12 784 12 792 12 910 12 995 12 998 13 025 13 030 13 465 13 522 13 664 13 950 14 219 14 363 14 710 14 833 14 888 14 939 14 968 18 485 15 655 15 817 15 888 16 123 16 162 16 382 16 445 16 448 16 484 16 538 16 787 17 080 17 151 17 158 17 328 17 479 17 626 17 686 17 821 17 825 17 943 18 114 18 203 18 343 18 440 18 653 18 660 18 707 18 999 19 011 19 099 19 464 19 664 19 702 19 801 19 802.

Standesamt vom 4. Februar.

Geburten: Klempnermeister Wilhelm Hamm, S. — Schiffer Leonhard Peter Kasprowicz, T. — Metalldreher Karl Schmidt, S. — Arbeiter Karl August Gottschau, T. — Schmiedegeselle Eduard Brede, S. — Bauunternehmer Ferdinand Jantzen, S. — Feuerwehrmann Konrad Zils, S. — Schlossergeselle Johann Albowski, S. — Kürschnergeselle Ernst Lauterhahn, T. — Schriftsetzer Maximilian Josef Kner, T. — Former Josef Adolf Kusch, T. — Tischlergeselle Gustav Hübner, T. — Arbeiter Johann Alexander, T. — Arbeiter Michael Jakob Schwarz, T. — Bauschreiber Karl Kreuzahler, T. — Schuhmachermeister Bruno Przechlewski, T. — Töpfergeselle Karl Rudolf Schüßler, T. — Schlossergeselle Julius Jahn, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Karl Wilhelm Rautenberg und Henriette Bertha Fothke. — Schlossergeselle Martin Friedrich Albert Peterson und Josefine Karoline Johanna Neumann. — Schiffseigner Friedrich Wilhelm August Muhme in Thorn und Mathilde Bertha Eleonore Schemke hier. — Kapellmeister Richard Julius Theodor Kaiser in Rostock und Anna Emilie Emma Bertha Senftleben daselbst.

Heirathen: Kanzlist Johann Heinrich Arthur Schedler und Laura Albertine Boehmke.

Todesfälle: Wittwe Amalie Lossin, geb. Zwerger, 74 J. — Wittwe Marie Schwitalski, geb. Schwicklinski, 58 J. — S. d. Bierverlegers Paul Friedrich, 5 J. — S. d. Eigenthümers Albert Fey, 1 J. — T. d. Arbeiters Johann Hinz, 1 J. — T. d. Arb. Friedrich Richert, 3 J. — S. d. Sergeanten und Regiments-Tambours August Karczikowski, 11 W. — Wittwe Hulda Wilhelmine Selma Engler, geb. Gersdorff, 43 J. — S. d. Bauunternehmers Ferdinand Jantzen, 3 Tage. — Frau Anna Mann, geb. Senger, 41 J.

Börsen-Depeschender Danziger Zeitung.

Frankfurt, 4. Februar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien $272\frac{1}{8}$, Franzosen $215\frac{1}{8}$, Lombarden 115, Ungar. 4% Goldrente 92,80. — Tendenz: still.

Wien, 4. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,75, Franzosen 242,00, Lombarden 130,25, Galizier 210,75, ungar. 4% Goldrente 104,40. — Tendenz: ruhig.

Paris, 4. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,95, 3% Rente $95{,}42\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente 93,00, Franzosen 536,25, Lombarden 303,75, Türken 19,35, Aegypter 494,68. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 35,50, weißer Zucker per Februar $36{,}12\frac{1}{2}$, per März $36{,}37\frac{1}{2}$, per März-Juni 36,75, per Mai-August 37,25. Tendenz: fest.

London, 4. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $97\frac{3}{8}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99,00, Türken $19\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldrente $92\frac{1}{8}$, Aegypter $98\frac{1}{8}$. Platz-Discont 2 %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $14\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $12\frac{7}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 4. Februar. Wechsel auf London 3 M. 86,05, 2. Orientanleihe $103\frac{3}{4}$, 3. Orientanleihe $105\frac{5}{8}$.

Liverpool, 3. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge. Middl. amerikanische Lieferungen: per Februar-März $4\frac{7}{8}$ Käuferpreis, per März-April $4\frac{61}{64}$ do., per April-Mai $5\frac{1}{64}$ do., per Mai-Juni $5\frac{1}{16}$ do., per Juni-Juli $5\frac{3}{32}$ do., per Juli-August $5\frac{1}{8}$ do., per August-Septbr. $5\frac{1}{8}$ do., per September $5\frac{9}{64}$ d. Verkäuferpreis.

Newyork, 3. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}84\frac{3}{4}$, Cable-Transfers $4{,}87\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, 4% fundirte Anleihe 120, Canadian-Pacific-Actien $73\frac{3}{8}$, Central-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Actien $105\frac{5}{8}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $53\frac{3}{8}$, Illinois-Central-Actien 100, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $111\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville-Actien $74\frac{3}{8}$, New. Lake-Erie- u. Western-Actien 20, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds $99\frac{1}{2}$, New. Central- u. Hudson-River-Actien $103\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien 72, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $55\frac{1}{4}$, Philadelphia- und Reading-Actien 32, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $29\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien 45, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 19, Silber-Bullion $102\frac{1}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. Febr. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 12,45/50 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 4. Febr. Mittags. Stimmung: fest. Februar 12,85 ℳ Käufer, März $12{,}92\frac{1}{2}$ ℳ do., April $13{,}02\frac{1}{2}$ ℳ do., Mai $12{,}12\frac{1}{2}$ ℳ do.

Abends. Stimmung: fest. Februar 12,90 ℳ Käufer, März 13,00 ℳ do., April $13{,}07\frac{1}{2}$ ℳ do., Mai $13{,}17\frac{1}{2}$ ℳ do.

Danziger Mehlnotirungen vom 4. Februar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 ℳ — Extra superfine Nr. 000 16,50 ℳ — Superfine Nr. 00 14,50 ℳ — Fine Nr. 1 12,50 ℳ — Fine Nr. 2 10,50 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 ℳ.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,00 ℳ — Superfine Nr. 0 14,00 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 13,00 ℳ — Fine Nr. 1 11,20 ℳ — Fine Nr. 2 9,20 ℳ — Schrotmehl 9,40 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 ℳ.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 ℳ — Roggenkleie 5,20 ℳ.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 ℳ — Feine mittel 18,50 ℳ — Mittel 14,50 ℳ — Ordinäre 13,00 ℳ.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 ℳ, Nr. 2 14,50 ℳ, Nr. 3 13,00 ℳ — Hafergrütze 16,50 ℳ.

Wolle.

London, 3. Februar. Wollauction. Preise fest, unverändert. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Februar. Wind: NW.
Angekommen: August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 4. Februar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	777	SSW 4	wolkig	8	
Aberdeen	778	S 2	halb bed.	4	
Christiansund	776	W 4	wolkig	4	
Kopenhagen	771	NNW 2	Nebel	0	
Stockholm	762	WNW 2	wolkenlos	1	
Haparanda	—	— —	—	—	
Petersburg	747	W 3	bedeckt	—1	
Moskau	753	W 1	bedeckt	—1	
Cork, Queenstown	780	WSW 3	wolkig	7	
Cherbourg	778	WNW 3	bedeckt	8	
Helder	776	SW 2	wolkenlos	2	
Sylt	773	N 1	Nebel	—2	
Hamburg	772	NNO 2	bedeckt	2	
Swinemünde	769	NNW 3	heiter	—1	
Neufahrwasser	764	NNW 5	wolkenlos	1	
Memel	762	NNW 3	heiter	0	
Paris	777	WSW 1	bedeckt	4	
Münster	773	NW 4	Regen	4	
Karlsruhe	775	SW 5	Schnee	1	
Wiesbaden	774	SW 2	bedeckt	3	
München	773	W 4	bedeckt	1	
Chemnitz	771	W 4	Regen	1	1)
Berlin	769	NW 4	bedeckt	4	
Wien	—	— —	—	—	
Breslau	767	W 4	bedeckt	3	
Ile d'Aix	780	NO 4	bedeckt	2	
Nizza	773	O 4	wolkenlos	6	
Triest	—	— —	—	—	

1) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung eines barometrischen Maximums von über 780 Mm. über dem Biscayischen Busen und eines Minimums unter 744 über Lappland wehen in Centraleuropa leichte bis frische nördliche bis nordwestliche Winde, bei im Nordosten heiterem, sonst trübem Wetter mit Regen oder Schneefall. Im deutschen Binnenlande ist Erwärmung, im Nordseegebiete Abkühlung eingetreten, welch letztere sich bei aufklärendem Wetter weiter über Deutschland ausbreiten dürfte. Im Innern von Rußland ist es erheblich wärmer geworden.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Dr. med. Wicherkiewicz a. Posen, Arzt. Kist a. Graudenz, Rittergutsbesitzer. Josef, Fiegel, Lorenz, Schuster, Zerlinsky, Guttmann, Philippsthal, Blumenhein, Härter, Tiede, Samter, Baum a. Berlin, Lieburth a. Warschau, Dinkelsspieler a. Fürth, Friedländer a. Aue, Raabe a. Stettin, Bocke a. Bremen, Leith a. Graben, Flemming a. Magdeburg, Lewitt a. Posen, Peiß a. Thorn, Krebs a. Greiz, Kaufleute.

Hotel Drei Mohren. Rothfuchs, Rosenzweig, Schulze, Lewy, Kurz a. Berlin, Milnig a. Braunschweig, Blaschke a. Magdeburg, Zeumer a. Leipzig, Krag a. Hamburg, Meyer a. Hagen, Winter a. Mainz, Gräff a. Remscheid, Dreyer a. Osnabrück, Hahn a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Nöring a. Königsberg, Post-Baurath. Krause a. Düsseldorf, Director. Doeden aus Augustfeen, Director. Straub a. Berlin, Böker aus Remscheid, Stork a. München, Achilles a. Berlin, Morawietz a. Berlin, Samero a. Nizza, Kleyboldt a. Bremen, Kaufleute. Dr. Hönig a. Breslau.

Hotel de Thorn. Breusing a. Glogau, Lieutenant. Marschalk a. Thorn, Porteépée-Fähnrich. v. Heinly a. Wasserschleben, Rittergutsbesitzer. Hörning a. Baldenburg, Fabrikbesitzer. Frau Gutsbesitzer Halbe nebst Frl. Tochter a. Güttland. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Arnold a. Berlin, Hut-Fabrikant. Messerschmidt aus Oldenburg, Diesing a. Sondershausen, Böckmann aus Mühlheim, Lüderitz a. Lauterbach, van der Schilden a. Amsterdam, Hellwig aus Frankfurt a./O., Daehr a. Dresden, Buhlmann a. Mainz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Briefkasten.

Herr F. N. Wir haben zur Beantwortung Ihrer Frage **ärztliches Urtheil** eingeholt und theilen dieses wörtlich mit: „Die sogenannten **Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen** werden in der That aus den Heilsalzen der Sodener Kurquellen gewonnen, unterstehen der ärztlichen Controle, haben einen Salzgehalt von 10 Procent und werden zu den besten aller in- und ausländischen Quellpräparate gezählt. In Bezug auf ihre Wirkung bei Verschleimung sind diese Pastillen ausgezeichnet, ja, man kann mit Recht behaupten, unübertroffen. Großer Erfolg wird ferner bei allen katarrhalischen Affectionen erzielt, daher diese Pastillen als ein treffliches Hausmittel empfohlen werden können."

Die Brunnen-Verwaltung Bad Soden i. T.

Heute Mittag 12 Uhr starb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Frau

Mathilde Kling,
geb. Thurau,
im 40. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an
Danzig, den 4. Februar 1891
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 2 1/4 Uhr starb an den Folgen des Wochenbettes meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter

Emilie Stahr,
geb. Frost,
im Alter von 35 Jahren. Dieses zeigen tief betrübt an (2258
Riesenburg, 3. Februar 1891
Ed. Stahr und Kinder.

Aufgebot.

Auf Antrag der Frau Rittergutspächter **Louise Drewke** geb. **Jantzen** zu Telkwitz als Beneficialerbin, nach dem am 2. Mai 1890 zu Troop verstorbenen Gutsbesitzer **Richard Jantzen**, werden alle Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte an den Nachlaß des bezeichneten **Richard Jantzen** spätestens in dem vor dem unterzeichneten Gerichte

am 28. April 1891,
Vorm. 11 Uhr,

anstehenden Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Beneficialerbin ihre Ansprüche nur insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß allerseit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird. (2224
Stuhm, den 28. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Brauereibesitzer **Gottfried Kroeker**'schen Concurssache ist in der heutigen Gläubigerversammlung der bisherige Verwalter, Amtsgerichts-Assistent **Landmesser** von hier, definitiv als Verwalter gewählt worden.
Riesenburg, d. 30. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts stehen folgende Firmen eingetragen:

1) unter Nr. 4 Kaufmann **Wolf Kronsohn** in Lautenburg, Inhaber **Sara, Hulda u. Malwine Kronsohn;**
2) unter Nr. 5 Kaufmann **Zacharias Benjamin Cohn** zu Lautenburg;
3) unter Nr. 13 Kaufm. **Gustav Heinrich Wilhelm Bergmann** zu Kuriad.

Die Inhaber der Firma **Wolf Kronsohn** sind ausgewandert, die Inhaber der beiden anderen Firmen sind, wie gerichtskundig, verstorben, es bestehen demnach die Firmen nicht mehr.

Es werden daher die Rechtsnachfolger der Inhaber in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. März 1888 — Reichsgesetzblatt Seite 129 — hiermit aufgefordert, die Löschung der Firmen im Register zu veranlassen, widrigenfalls sie von Amtswegen erfolgen wird. Etwaige Widersprüche gegen die beabsichtigte Löschung sind spätestens binnen 3 Monaten schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen. (2075
Lautenburg, d. 24. Jan. 1891.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Der Rentier **Friedrich Michalski** ist am 14. April 1890 zu Reichwalde, Kreises Mohrungen, ohne Hinterlassung von Kindern verstorben. Derselbe war verheirathet mit der vor ihm verstorbenen **Katharina, geb. Loewe.** Als Erbin hat sich bis jetzt nur eine Schwester des Erblassers, unverehelichte **Justine Michalski** zu Rummelsburg, gemeldet und legitimirt.

Diejenigen, welche an den Nachlaß des genannten **Friedrich Michalski** Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten schleunigst zu melden und ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser durch Beibringung von Kirchenattesten oder standesamtlichen Urkunden nachzuweisen.
Mohrungen, d. 30. Januar 1891.
Der Nachlaßpfleger.
Thiessen, (2030
Rechtsanwalt und Notar.

Neubauten der Stadt Dirschau.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Treppengeländer für die hiesigen Schul-Neubauten soll öffentlich verdungen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind portofrei bis zum Verdingungs-Termin am

Sonnabend, 14. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Bureau für die Neubauten der Stadt Dirschau einzureichen.

Die Verdingungs-Unterlagen, Probestücke und Zeichnungen sind hier einzusehen, erstere können gegen Erstattung der Selbstkosten von 2,00 M. auch abgegeben werden. (2141
Dirschau, den 31. Januar 1891.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
C. Gersdorff.

Ein in der Nähe von Danzig an der Bahn und am Kreuzungspunkte mehrerer Chausseen belegenes, sich zum Hotel vorzüglich eignendes Grundstück, bestehend aus neuem Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden, sowie 13 Hektar gutem Ackerland, soll für Rechnung des Eigenthümers freihändig durch mich verkauft werden.

Kaufbedingungen, Abschrift des Grundbuchblatts, neue Werthtaxe und Feuerversicherungs-Police sind bei mir einzusehen.

Zur Ermittelung des Meistgebots habe ich einen Termin in meinem Bureau, Hundegasse 52, auf

Dienstag, d. 24. Febr.,
Nachmittags 4 Uhr,

anberaumt.
Danzig, den 31. Januar 1891.
Steinhardt,
Rechtsanwalt. (2185

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. Januar 1891 ist an demselben Tage die in Mewe bestehende Handelsniederlassung (Brauerei) des Kaufmanns und Brauereibesitzers **Paul Altmann** ebendaselbst unter der Firma

P. Altmann

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register (unter Nr. 317) eingetragen. (2140
Mewe, den 30. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Abladen von Schnee und Eis ist von heute ab ein vor dem Werderthore an dem Wege nach Kl. Waldorf gelegener Platz bestimmt.

Der Platz ist durch eine Tafel mit der Aufschrift:

Schnee- und Eis-Abladeplatz

bezeichnet.

Der bisher zum Abladen benutzte Platz darf nicht mehr befahren werden. (2187
Danzig, den 3. Februar 1891.
Die Straßenreinigungs-Deputation.

Verkauf alter Schienen 2c.

Die im Bezirk des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amts angesammelten alten Eisenschienen 2c. sollen meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf Sonnabend den 14. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Betriebs-Amts-Gebäude Zimmer Nr. 6, anberaumt worden ist. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Schienen 2c." sind uns bis dahin einzureichen. (2149

Die bezüglichen Bedingungen liegen in folgenden Zeitungs-Bureaus aus: Deutscher Submissions-Anzeiger und Centralblatt der Bau-Verwaltung sämmtlich zu Berlin und sind außerdem gegen Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühren von unserem Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretair Behrendt zu beziehen.
Schneidemühl, d. 28. Jan. 1891.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Postschule Stettin.
Prospekte durch Dir. Weber das.

Geschlechtskrankheiten,
veraltete Harnblasen- und Nervenleiden (Schwäche) behandelt a. briefl. discret Dr. Fodor, oesterreichischer Arzt, Berlin, Krausenstrasse 52. Honorar für erste Consultation zehn Reichsmark. (2228

Delicaten Räucherlachs
empfing und empfiehlt
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Frische Zander,
große und kleine, offerirt zu äußerst billigsten Preisen
Wilh. Goertz,
2268) Frauengasse 46.
Spezial-Geschäft für Caviar, Neunaugen, Fische etc.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9. (98

Cigarren aus Auction,

Concursmassen u. Liquidationen für die Hälfte des Werthes, soweit der Vorrath reicht: Java mit amerik. Inhalt, 100 Stück M. 2,00, Sumatra m. Brasil, mild, 100 St. M. 2,50, Sumatra m. Felix, kräftig, 100 Stück M. 3,00, Cuba i. Original-Packung, kräftig, 100 St. 3,50 M., Holländer in Original-Packung, kräftig, 100 St. M. 3,50, Sumatra m. Felix u. Havanna fein, mild, 100 St. M. 4,00, Manilla's neueste Jahrgänge, kräftig, 100 Stück M. 4,50, Sumatra mit Havanna, hochfein, 100 St. M. 5,00. Rein 89 er Havanna, Handarbeit 100 St. M. 6,00. Echt Bojamo, Regaliafaçon, 100 Stück M. 7,50. Sämmtliche Sorten sind in hocheleganter Verpackung, großen Façons, gut luftend und schneeweiß brennend. Versandt nur in Originalkisten a 100 Stück gegen Nachnahme. Käufer v. größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5 bis 10 pCt. Das Versandtgeschäft von H. Zimmer, Fürstenwalde b. Berlin.

Für Tabaksraucher empfehle ich noch meinen amerikanischen Pfeifentabak in Postbeuteln von 10 Pfd. 4 M. (2054

PATENTE
besorgen
J. Brandt und G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Nachruf.

Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, den Hauptmann a. D. und Ritter mehrerer Orden, Herrn Gutsbesitzer

Adolph Suter

am 31. Januar, im Alter von 57 Jahren, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen.

Seit mehr denn 20 Jahren Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths, ist er mit aufopfernder Freudigkeit im festen Glauben an seinen Heiland für das Wohl unserer Gemeinde thätig gewesen. Seiner edlen Charaktereigenschaften wegen haben ihm die Herzen aller Gemeindemitglieder in Liebe und Vertrauen entgegengeschlagen. Sein Heimgang ist daher nicht nur für seine Angehörigen sondern ebenso für unsere ganze Gemeinde ein herber Verlust. Ein treues Andenken wird ihm auch über das Grab hinaus bewahrt bleiben.

Er ist getreu gewesen bis in den Tod, darum wird ihm auch die Krone des Lebens werden.

Putzig, den 3. Februar 1891. (2235

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Nachruf.

Am 31. Januar starb nach längerem schweren Leiden der Gutsbesitzer, Hauptmann a. D.

Herr Adolph Suter auf Loebsch.

Der Verstorbene war Mitbegründer unseres Vereins im Jahre 1872 und seit dieser Zeit bis zum Beginn seiner Krankheit ununterbrochen Vorsitzender desselben. Als solcher hat er die Interessen des Vereins und seiner Mitglieder in treuer Pflicht und Festigkeit jederzeit wahrgenommen und vertreten. — Sein biederer Charakter und seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern dem Entschlafenen in unserm Verein ein warmes und dauerndes Andenken.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Lokal-Vereins Putzig.
(2234

Eine Molkerei-Ausstellung

wird am
7. und 8. März d. Js.
in Marienburg stattfinden.

Die Molkerei-Interessenten werden ersucht, Proben von Butter und Käse nach den Bestimmungen des Programms, welches bei Herren **Büttner** und **Ernst Jaffe** in Marienburg zu haben ist, einzuschicken.

Anmeldungen werden bis zum **15. Februar** von Herrn Ernst Jaffe entgegengenommen und von letzterem jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt. (1378

Das Ausstellungs-Comité.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur J. W. Schrader'schen Konkursmasse gehörige
Schuh- und Stiefel-Lager,
Breitgasse Nr. 37 (I. Damm Ecke)
wird für Rechnung der Konkursmasse, wochentäglich von 9—12 Uhr Vorm. und von 4—7 Uhr Nachm. zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. (104

Der Konkursverwalter
Georg Lorwein.

Um meine Thätigkeit einzuschränken, beabsichtige ich mein seit 26 Jahren geführtes, allseitig gut renommirtes Hotel ersten Ranges mit großem Restaurant und Garten

R. Lindemann's Hotel
in Seebad Heringsdorf,

ohne Zwischenhändler zu verkaufen. Dependenzen werden nicht mitverkauft. Anzahlung bis gegen 100000 M.
1761) R. Lindemann.

Groschowitzer Portland-Cement,

Fabrikat ersten Ranges!

von vollendeter Gleichmäßigkeit, **unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft.** Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von **Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten** jeder Art, sowie zur Anfertigung von **Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.**

Production: 350 000 Tonnen pro anno.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Stets complettes Lager bei unserm Vertreter für Danzig, Herrn Albert Fuhrmann, Danzig. (481

Echt westfälisch. Pumpernickel, sowie westfälisches Grobbrot, täglich frisch, pro Pfd. jetzt nur 30 ₰, empfiehlt **C. Bonnet,** Melzergasse 1. (2272

Zur Saat u. Eßkartoffel
offerirt magnum bonum, **Weltwunder,** per 50 Kilo 3,00 M., **Königin des Sandes,** per 50 Kilo 2,50 M. (1835
Dom. Stecklin, Pr. Stargard.

---

2 hochtragende Milchkühe
vom 5. und 3. Kalb,
1 fette Stärke
und ca. 3 Ctr. schnittreifen Käse sind zu verkaufen bei
Peter Wiebe,
2218) Neuteichsdorfsfelde.

Ein Grundstück,
best. aus Gastwirthschaft (Vergnügungsort), Ziegelei, Windmühle, ca. 40 Mg. Acker, Weizenboden, 1 Km. v. e. Stadt i. Ostpr., Chaussee, hart an der Alle, billig zu verkaufen. Alles im besten Betriebe. Zu erfr. bei (2029
J. Schroeder, Tolkemit i. Wpr.

Umständehalber ist ein
Grundstück
im Kirchdorfe über 1000 Einw. an der Hauptstraße geleg., mit 2 Wohnhäusern und Stallgeb., auf welchem seit Jahren eine Restauration nebst unbeschr. Schank, Gartenwirthschaft u. Materialw., mit bestem Erfolg betrieben wird, wozu noch jetzt eine Bäckerei eingerichtet ist, mit dazu gehörigem Wald und vorzüglichem Torfmoor für den billig. Preis von 18500 M. bei 3—4000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Wo sagt die Exped. dieser Zeitung. (1981)

Fortzugshalber bin ich gezwungen mein in Danzig in e. Hauptstr. gel. Grundstück, durchgehend nach der anderen Straße, in welchem ein Schankgeschäft betr. wird, m. neuen Wohngeb., Hof u. Garten zu verk. Kaufpreis 74000 Thlr., Anz. 13000 Thlr., Miethsertrag 5000 Thlr.

Adressen unter Nr. 2252 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Mein Geschäftshaus,
worin seit 20 Jahren ein Getreidegeschäft betrieben wird, bestehend aus Eckhaus am Markt, Getreidespeicher, Remise mit großen Kellerräumen etc., sowie ein Obst- und ein Gemüsegarten und 3 Morgen Wiesen, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
J. Reich, Mewe Westpr.

---

2 Mastkühe,
sowie
4 tragende Stärken
und einige
tragende Kühe,
von schönen Formen, sind in Gr. Ruppertswalde bei Maldeuten verkäuflich. (2146

Eine braune Stute,
3" groß, 7 J. alt, complet geritten, steht zum Verkauf auf Peterhof bei Dirschau. (2061

---

1 Million-Heirath ist die beste!
Reiche Damen wünschen zu heirathen. Herren erhalt. sofort discret Näheres durch **General-Anzeiger, Berlin SW. 12,** einzige Institution der Welt, f. reiche standesgemäße Heirathen.

Geld an Offiziere und Beamt. vermitt., Hypoth. u. Erbsch. k. Conrad, Berlin, Gitschinerstr. 33

Zum Massen-Absatz

eignet sich der soeben in meinem Verlage erschienene

Antisemiten-Spiegel.

Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.

Zweite Lieferung.
Preis 20 Pf.

Inhalt: Vorwort. I. Die neueste Statistik über den Antheil der Juden am Verbrechen. II. Die dunklen Pläne des Juden Montefiore. III. Die Autoritäten der Antisemiten. IV. Die Antisemiten und die Schule. V. Die Antisemiten und das Christenthum. VI. Juden als Handwerker und Ackerbauer.

Gegenüber der massenhaften Verbreitung antisemitischer Schriften, welche voll von Unwahrheiten und Verleumdungen gegen unsere jüdischen Mitbürger sind, soll die erschienene Schrift Widerlegungen dieser Unwahrheiten enthalten. Eine solche Schrift war ein dringendes Bedürfniß.

Die dritte Lieferung erscheint im nächsten Monat.

Um eine größere Verbreitung des Antisemitenspiegels zu befördern, treten bei größeren Bestellungen folgende Preisermäßigungen ein.

1000 Stück	à 10 Pf.	für 100 Mk.	
500 „	à 13 „	„ 65 „	
100 „	à 15 „	„ 15 „	
50 „	à 16 „	„ 8 „	
10 „	à 18 „	„ 1 „	80 Pf.

exclusive Porto.

A. W. Kafemann,
Danzig.

Status
der Kasse des Vorschuß-Vereins Mewe,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
am 1. Januar 1891.

A. Activa.	M.	₰	B. Passiva.	M.	₰
1. Baarbestand am 1. Januar 1891 ..	2249	13	1. Depositen	134595	95
2. Werthpapiere ...	4240	—	2. Guthaben der Mitglieder	36308	89
3. Wechselbestand ...	180410	73	3. Reservefonds	5200	—
4. Utensilien	195	—	4. Vorgehobene Zinsen	1977	38
			5. Zinsenreserve pro 1890	2377	54
			6. Remunerationen, Steuern 2c. ...	2559	83
			7. Dividenden und Reservefonds ..	4075	27
	187094	86		187094	86

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1890 . . . 247
Im Jahre 1890 sind hinzugetreten 13
Summa 260
Dagegen sind ausgeschieden 17
Mithin am 1. Januar 1891: 243

Mewe, den 1. Januar 1891. (1601
Der Vorstand des Vorschuß-Vereins Mewe E. G. m. u. H.
P. Boldt I. E. Flordey. Th. Haelke.

Schönheit des Antlitzes wird erreicht durch

Leichner's Fettpuder
und Leichner's Hermelinpuder
(beste Gattung Fettpuder)

Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaftend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt und ist zu haben in allen Parfümerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra und Lorbeerkranz". Man verlange stets:
Leichner's Fettpuder.
L. Leichner, Parfumeur-Chimiste, Kgl. Hoftheaterlieferant. **Berlin.**

Gegen Lungenkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein **Heilmittel,** welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — Preis à Flasche M. 2,50.



Man verlange in den Apotheken stets **J. HERBABNY'S KALK-EISEN-SYRUP** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Brochüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.
Jul. Herbabny,
Apotheke z. Barmherzigkeit i. Wien.
Echt zu haben in:
Danzig: Raths-Apotheke und Elephanten-Apotheke.

WARNUNG!

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

Schutzmarke — Gesetzlich deponirt

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in geringerer Qualität in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Consumenten darauf zu achten, dass jede einzelne Stahlfeder mit meinem vollständigen Namen und die Schachteln ausserdem mit nebenstehender Schutzmarke versehen sind; nur diese Merkmale bieten für die bisherige Qualität Garantie.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes. (1007
Berlin S. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir
bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % und Protein und 7—8 % Fett.
bestes frisches Palmkernmehl
mit 17—18% Protein und 4—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik. (523

Bitte.
Wer leiht einer Lehrerin ... monatl. Abzahlg. 60 M.? Off. u. 2264 in d. Expd. d. Ztg. erbeten.

Für einen Flußschleppdampfer wird ein geprüfter, zuverlässiger, nüchterner
Maschinist,
der bereits in einer solchen Stelle gewesen ist, zum Antritt im Monat März gesucht. Meldung mit Zeugnißabschriften unter 2220 d. Ztg.

Vertreter.
Eine auswärtige große Chocoladenfabrik sucht für einzelne Specialartikel Vertreter, welche mit den Detaillisten u. Grossisten im tägl. Verkehr stehen. Nur ältere eingeführte Häuser mit Ia Referenzen werden gewünscht. Off. unter **Nr. 8125** an **Heinrich Eisler, Hamburg.** (2214

Ein gewandter
Hochbautechniker
wird gesucht. Tagegelder bis zu 7,50 M. Zureisekosten können bewilligt werden. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen an Garnison-Bauinspektor Reimer in Gumbinnen. (2150

4000—5000
Offene Stellen jeder Branche
in großer Auswahl erhalten Sie sofort nach Berlin u. alle Gegenden Deutschlands. Verlangen Sie einfach d. Zusendung. General-Stellen-Anzeiger, Berlin 12, größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Vertreter Gesuch.
Wir suchen für Danzig und Umgebung einen tüchtigen, gut empfohlenen Vertreter. Offert. unter F. W. 590 an Haasenstein & Vogler A.-G., Dresden.

Schaumwein-Vertretung.
Ein erstes rheinisches Schaumwein-Etablissement mit altbekannten Marken, sucht unter günstigen Bedingungen für Danzig und Umgebung einen tüchtigen angesehenen Vertreter für den Großhandel.

Ausführliche Anerbieten sind erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 2057.

Sofort. Auswahl 10000 Stellen.
24248 Stellen vermittelten wir 1890.
Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten tausendfältige Auswahl.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Herren und Damen
mit großer Bekanntschaft finden lohnenden Nebenverdienst. Adr. unter J. Q. 3022 an Rudolf Mosse Berlin S. W. (1954

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Gärtner
der auch verheirathet sein kann, wird für das Land bei gutem Gehalt zum 1. April eventl. früh., gesucht. Nur Bewerber, die ihre Kenntnisse von Allem, was zum Garten incl. Gewächshäuser, gehört, durch gute Zeugnisse nachweisen können, mögen sich brieflich unter F. Z. **1326** in der Expedition des Geselligen, Graudenz, melden. (1888

Für 4 Kinder i. A. v. 10—6 J. w. gepr. musik. ev. Erzieherin i. d. N. v. Danzig ges. Adr. nebst Zeugnißabschr. und Ang. d. Geh. u. 2263 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Suche z. 1. April e. evang., geb., zuverlässigen
zweiten Inspector,
der zugl. d. Hofwirthschaft und Schreiberei z. bes. hat. Zeugnißabschriften und Gehaltsanspr. erb. Kl. Kleschkau, p. Langenau Wpr.
2259) Kämmerer.

Zwei tüchtige Korbmachergesellen können sich sofort melden, Königsberg i. Pr., Vord. Vorst. 5. (2221

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der seine Lehrzeit in e. Materialwaarengeschäft beendet hat, für Comtoir und Lager. Geeignete Reflectanten wollen schriftliche Offerten unter Angabe bisheriger Wirksamkeit einsenden. (2260
J. Loewenstein u. Co.,
Hundegasse Nr. 47/48.

Empfehle e. ansehnl. geb. Gutsbesitzerfrau (alleinst.) z. Führ. einer selbst. Wirthsch. in kl. Stadt gegen kl. Gehalt, da sie noch Zins. bez. J. Hardegen, Hl. Geistg. 100.

Empfehle einige erf. Landwirth., Krankenpflegerinnen und Inspectoren zum sofortigen Antritt.
J. Hardegen.

Weinreisender,
gelernter Küfer, tüchtig, sucht gelegentlich passende Stellung.
Offerten unter Nr. 2195 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gew. Verkäuf., noch i. St., sucht v. 15. o. 1. St. i. Milch-, Mehl- o. Brodgesch., g. Z. stehen z. S. Gefl. Offerten sub A. H. 26 postlagernd Königsberg, Jägerhofstraße. (2232

Gute Pension
finden **Herren** auf einem reizend gelegenen Landhause in nächster Nähe Danzigs. Aeußerst gesunde Gegend, schöner Garten und Wald. Erholungsbedürftige und Reconvalescenten werd. i. liebevollste Pflege genommen. Gfl. Off. unter 2257 an die Exped. d. Danz. Ztg. erbeten.

Verein Frauenwohl.
Mittwoch, den 11. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
im Gewerbehause.
Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Werner über
„Die Mütter und Frauen unserer Dichterfürsten".
Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Billets für Nichtmitglieder a 50 ₰ in der Musikalienhandlung von Constantin Ziemssen und an der Kasse. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Karten mitzubringen. (2273

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig